Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18 6. Mai 1922 67. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 50 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

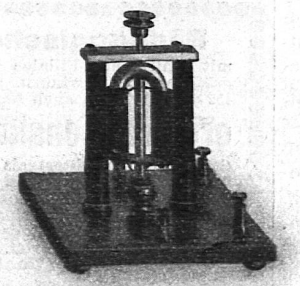
Sprüche. — Die Lehrerbildung in Basel, II. — Zum 75jährigen Bestehen der Mädchensekundar- und Höheren Töchterschule in Genf, II. — Zur Frage der Berichterstattung über behandelten Lesestoff. — Der Besoldungskampf der Lehrer Deutschlands. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Lehrerwahlen. — Totentafel. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche. — Mitteilungen der Redaktion.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 3.

MUSIKALIEN und -Instrumente aller Art für Lehrzwecke und Unterhaltung. **Auswahlen!**
Alfred Wehrli, vormals **Fries, Zürich,** Bahnhofstr. 108 224

Kompl. Fähnrich-ausstattungen
Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinshüte 30
Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 364 Telegramme: Moellersteiger.

Geilinger & Co., Winterthur
Wandtafeln 35



Modell des Elektromotors

Physikalische Apparate
für alle Schulstufen liefert in nur solider Ausführung preiswert ab Lager
Franz Herkenrath A.-G.
Zürich 6
Physikalische Werkstätten
Telephon: Hottingen 32.60 456 Katalog auf Wunsch.

Soeben erschienen
Otto von Greyerz
Deutsche Sprachschule
für Schweizer Mittelschulen
In Leinen gebunden Fr. 4.80
Für Gymnasien, Seminarien, obere Klassen von Sekundarschulen und Progymnasien
Verlangen Sie bitte Ansichtsexemplar
Verlag A. Francke A.-G., Bern In allen Buchhandlungen

Ia. Qualität Thurg. Obstsäfte
(Äpfel, Birnen, gemischt) in Leihfaß von 100 Litern an empfiehlt
Mosterei Oberaach (Thurg.)
Höchstprämiert an der Basler Gastwirtsgewerbe-Ausstellung 1921. 54

PIANOS
Burger und Jacobi
Frentzel
Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 100
O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Zeichnen
Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!
Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 26/c

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 5 Uhr Gesangskurs von H. Pestalozzi. Im Anschluß 6 Uhr Chorübung.

Der Kurs in Schulgesang mußte angesetzt werden auf Dienstag 5½—6½ Uhr, immer Singsaal Hohe Promenade.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Besuch des Schlosses Hegi Samstag, den 6. Mai. Führung durch den Besitzer, Hrn. Prof. Dr. Hegi. Abfahrt vom Hauptbahnhof 1³⁰ (Billett Zürich-Winterthur). — Der Ausflug würde nur bei ganz ungünstiger Witterung verschoben.

Zürcher Versuchsklassen. Samstag, den 13. Mai, von punkt 11—12 Uhr, Schulhaus Kernstraße, Zimmer 13.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 8. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule: Beginn des Kurses für volkstüml. Turnen II. und III. Stufe. Montag, den 15. Mai, 8 Uhr, im Pfauen: Versammlung. 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Versicherungsbeitrag. 3. Körper- und Leistungsmessungen. 4. Turnfahrt. 5. „Ein Sportlehrerkurs im Stadion zu Berlin." Referent Herr H. Leutert. 6. „Das Strandbad am Mythenquai." Referent Herr J. Boßhard. 7. Allfälliges.

Lehrerinnen: Dienstag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Wiederbeginn der Übungen Montag, den 8. Mai, 5 Uhr, in Küsnacht. Sommerprogramm: Ausgewählte Lektionen für die 2. und 3. Stufe. Faustball und andere Spiele. Wir laden alle Kollegen freundschaftlich ein, unsere von Hrn. Prof. Rud. Spühler geleiteten Übungen zahlreich zu besuchen.

Pädagogische Vereinigung des Schulkapitels Horgen. Vortrag von Herrn Sek.-Lehrer Stäuber: Rousseau. Samstag, den 13. Mai, nachm. 2 Uhr, im Sekundar-Schulhaus Horgen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 10. Mai, 5¼ Uhr, Turnhalle Horgen. Hüpfübungen (neuer Lehrgang). Knabenturnen II. Stufe. Spiel. Besprechung betreffend Maifahrt. Neueintretende herzl. willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, den 12. April, 5¾ Uhr, in Rüti. Neu-Eintretende bestens willkommen.

Gesamtkapitel Winterthur. II. ord. Versammlung Samstag, den 13. Mai, vorm. 9 Uhr, Kirche Seen. Trakt.: „Der Religionsunterricht in der Volksschule." Referent: Herr Pfr. L. Stückelberger, Winterthur. Korreferent: Herr W. Gysi, Lehrer, Winterthur. Begutachtungen: a) Lesebücher f. d. 1. u. 2. Schuljahr. Ref.: Herr A. Sulzer, Lehrer, Winterthur. b) Leitfaden der Naturkunde, I. u. II. Teil. Ref.: Herr Dr. E. Würgler, Sek.-Lehrer, Winterthur-Veltheim.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung Montag, den 8. Mai, 6—7½ Uhr, a. Turnhalle im Lind. Männer- und Geräteturnen, Spiel. Bitte pünktlich und zahlreich. Freundliche Einladung an alle jüngern Kollegen von Stadt und Land.

Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 9. Mai, 5½—6¾ Uhr, a. Turnhalle im Lind. Schul- und Frauenturnen, Spiel. Freundliche Einladung an alle Kolleginnen des Bezirkes Winterthur.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, den 6. und 13. Mai, nachm. 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Figuarales Zeichnen nach direkter Beobachtung. Gedächtnis und Phantasie unter Berücksichtigung des Wandtafelzeichnens. Illustrationen. Wahlen.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Versammlung Montag, den 8. Mai, im Schulhaus Stettfurt. Beginn 9½ Uhr, Rev. des Unt.-Gesetzes. Fortsetzung der Diskussion. Neuwahl des Vorstandes. Event. Gesangübung. Mittagessen im Restaurant Linde.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, den 13. Mai, 9½ Uhr, „Krone" Steckborn. Trakt.: Nekrolog A. Müller: Herr U. Greuter, Berg. Geographieunterricht: Herr K. Sarkis, Dießenhofen. Kursbericht: Herr J. Geißbühler, Amriswil. Wahlen Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Frühjahrsversammlung Montag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr, im Schulhaus Berg. Haupttraktandum: Über Psychanalyse. Referat von Herrn Sekundarlehrer Dr. Wartenweiler, Weinfelden.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 13. Mai, nachm. 2½ Uhr, in Pratteln.

Pädagogisches Unternehmen
mit zahlreichen Filialen im Auslande und nachweisbar größeren Reingewinnen, **sucht** fürs Ausland (eventuell auch für die Schweiz) 452
organisationsfähige Sprachlehrer
(beider Geschlechter) als Subdirektoren mit Kapitaleinlage. Festes Gehalt und Gewinnbeteiligung. Gesicherte aussichtsreiche Lebensstellung. Unnütz sich zu melden ohne ernste Referenzen und ohne über gefordertes Kleinkapital zu verfügen. Vermutlich wißbegierige Offerten werden nicht beantwortet. Ausführliche Offerten mit Photo an **Postfach 3540, Luzern.**

Die Schweizer-Schule Mailand
sucht auf 1. Oktober 1922 einen **Sekundarlehrer** der sprachlich-historischen Richtung. Englisch und Turnen erwünscht. Anfangsgehalt bei 28 Wochenstunden L. 7200; augenblickliche Teuerungszulage L. 1200. Lehrerfond vorhanden. Weitere Auskunft erteilt der Direktor. Nur solche Bewerber, die gewillt sind, längere Zeit zu bleiben, belieben ihre Angebote, begleitet von Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 27. Mai einzusenden an den Vorstand der Schule **Via Carlo, Porta 9, Milano 12.** 493

Gesucht für die
Schweizerschule in Barcelona
junger Lehrer (Schweizer)
zur Leitung der 6 Klassenschule nach dem Arbeitsprinzip. Unterrichtssprache deutsch und französisch. Kenntnis der spanischen Sprache erwünscht. Eintritt September. — Selbstgeschriebene Offerten mit Photographie und Referenzen erbeten unter **Chiffre L 480 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 480

Die Volkszeichenschule
von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint im
Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich 4
Hefte I, II, III, Serien A u. B (Elementarschulstufe). Jedes Heft 50 Cts.
Heft B II ist dem neuen Lesebuch für die zweite Klasse angepasst.
Heft IV, V, VI (Realschulstufe), zu 80 Cts.
„ VII u. VIII (Sekundarschule) zu Fr. 1.20.
Die Bremer Stadt-Musikanten (Büchlein für kleine Leute zum Lesen, Erzählen, Zeichnen etc.) Fr. —.80.
Lesebuch für kleine Leute (Einführung in die Druckschrift nach dem Arbeits-Prinzip) 80 Cts.
Das A. B. C. (zum Ausschneiden) 80 Cts. **Begleitwort** 60 Cts.
Schulen geniessen bei Partie-Bezug entsprechenden Rabatt.

HANDARBEITEN
Vorgezeichnet u. angefangen in **Decken, Milieux, Sophakissen, Paradehandtücher, Broderiestoffe, Perlen, Seide, Garne, Wolle, Stickrahmen** etc.
Hand- und Maschinenstickerei
auf **Kleider** und **Wäsche. Feston, Hohlsäume, Gegauf, Monogramme, Stoffknöpfe. Auf Verlangen Muster und Auswahlsendung.** 495
Schwestern A. & E. Müller, Zürich 1
Limmatquai 12. Telephon: Hottingen 64.37.

Tuchfabrik Sennwald liefert direkt an Private gediegene **Herren- und Damenstoffe,** Strumpfwollen und Decken. — Großer Preisabschlag. — Annahme von Schafwolle und alten **Wollsachen.** Muster franko. 163
Aebi & Zinsli in Sennwald (Kt. St. Gallen)

Ernst und Scherz

Gedenktage.

9. bis 14. Mai.

9. † Friedrich v. Schiller 1805.
11. † Max Reger 1916.
12. * Justus von Liebig 1803.
14. † August von Strindberg 1912.

Auf der Größe Gipfel vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Not.
Schiller.

Glühend für die Idee der Menschheit, gütig und menschlich gegen den einzelnen Menschen und gleichgültig gegen das ganze Geschlecht, wie es wirklich vorhanden ist, das ist mein Wahlspruch.
Schiller.

Das Vorbild entzündet die Anlage. Ich muß es wiederholen: die Natur hat das Beste getan, das Notwendigste geschaffen, die Bedingung des Werdens gelegt ... aber sie bedarf der Erregung, und keine Art der Erregung wirkt entschiedener und entscheidender als ein energischer, entwickelter Mensch. Der nach Entwicklung Begierige sucht dessen Einfluß, dessen Nähe; er fühlt sich instinktiv dazu angetrieben.
Diesterweg.

Religiöse Erziehung.

Eine Mutter beklagte sich einmal bei Fénelon über die Unempfänglichkeit ihres Sohnes für ihre Gespräche über Gott. Fénelon antwortete: „Ich möchte Ihnen raten, lieber mit Gott über Ihren Sohn, als mit Ihrem Sohn über Gott zu sprechen." (Fr. W. Foerster, „Christus und das menschliche Leben".)
B.

Aus der Schule.

Frei nach Rückert.

Beim Auswendigschreiben des Gedichts „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt" klagt das Tännlein: „Alle meine Kameraden haben schöne Blätter an und ich habe nur Wadeln!"
M. P.

Schweizerische Lehrerzeitung

1922 Samstag, den 6. Mai. Nr. 18

Sprüche.

1.

Kommt ihr aus innrem Ungemach nicht fort,
so gönnt der Klärung doch ein tapfres Wort!
Wie sollten wir an unserm Werke bauen,
fehlte die Offenheit und das Vertrauen..

2.

Ein Bruder bin ich von euch allen,
so laßt euch manches denn gefallen!
Es necken die Brüder gern und wagen,
wenn's not tut, deutlich die Wahrheit zu sagen.

3.

Die Liebe schafft es nicht; die Strenge
sei ihr gesellt.
Die Liebe schafft es, nicht die Strenge;
sie hält die Welt.

4.

Herr, segne Du das junge Blut,
sein Weg ist weit.
Und tapfer hält es sich bereit
und meint es gut.

Carl Günther.

Die Lehrerbildung in Basel.

Von Dr. X. Wetterwald. II. (Schluß.)

Nun ist in den letzten Jahren, wie anderwärts, so auch in Basel die Schülerzahl an der Primarschule zurückgegangen und es entstand allmählich ein Überfluß an Lehrkräften, zumal auch an der Töchterschule viele Lehrerinnen ausgebildet wurden und junge Lehrer und Lehrerinnen, wie es sonst vielfach geschah, während und infolge des Krieges nicht mehr ins Ausland gehen konnten. Daher verfügte der Erziehungsrat vor bald zwei Jahren eine Sistierung der Primar-Lehrer- und Lehrerinnenbildung. Die Wiederaufnahme der Primarlehrerbildung ist frühestens auf den Herbst 1923 in Aussicht genommen. Seit dem Bestehen der Fachkurse bis zur letzten Prüfung, im Frühjahr 1921, also während 28 Jahren, haben 275 Kandidaten diese Anstalt besucht.

Was nun die Ausbildung der Lehrkräfte für die mittlern und obern Schulen — Sekundarschulen, untere und obere Realschule, unteres und oberes Gymnasium, Töchterschule — betrifft, so sorgte von jeher die Universität in vorzüglicher Weise für die Vermittlung des wissenschaftlichen Rüstzeugs; daran waren und sind keine Aussetzungen zu machen. Dagegen war, wie schon kurz angedeutet, die spezifische Fachbildung, die Ausbildung für die Schulführung und für die Erteilung des Unterrichts nicht eine ausreichende. Es soll damit den Lehrkräften, die sich mit dieser Aufgabe zu befassen hatten, kein Vorwurf gemacht werden; sie erkannten selber die Unzulänglichkeit der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und Übungsgelegenheiten.

Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde in einem Aufsatz, der in der Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift unter dem Titel «Pädagogische Universitätsseminare» erschienen ist, auf diesen Mangel hingewiesen und ein Vorschlag für Verbesserungen gemacht. Und an der Versammlung der Schulsynode im November 1902 wurde verlangt, daß für die pädagogische Ausbildung der Kandidaten für das mittlere und höhere Lehramt nach der praktischen Seite hin besser als bisher gesorgt werden sollte. Zur Prüfung der gemachten Anregungen ernannte der Erziehungsrat eine größere Kommission, in der Professoren der Universität, sowie Schulvorsteher und Lehrer aller Stufen vertreten waren.

Zur Orientierung sei hier beigefügt, daß nach den bisherigen Vorschriften der Kandidat für das mittlere und höhere Lehramt außer in der Pädagogik wenigstens in drei wissenschaftlichen Fächern ein Examen zu bestehen hat. Die Studienzeit beträgt gewöhnlich 6 bis 10 Semester. An dieser wissenschaftlichen Vorbildung wollte nun die Kommission nichts ändern. Um den jungen Leuten aber für ihre Studien eine Wegleitung zu geben, beantragte sie, daß wenigstens für die vier ersten Semester genaue Studienpläne aufgestellt werden sollen; sie hat auch solche ausgearbeitet. Es geschah das schon 1905, also zu einer Zeit, da die Bildungskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte sich mit der gleichen Aufgabe beschäftigte. Für die pädagogisch-praktische Ausbildung der Kandidaten soll aber besser als bisher gesorgt werden; es soll für diese Aufgabe ein Lehrerseminar samt Übungsschule geschaffen werden. Dabei wäre es wünschenswert, daß die Kandidaten zuerst das Fachstudium absolvieren und erst dann die pädagogische Ausbildung sich erwerben würden, damit die eigentliche Berufslehre unmittelbar vor den Eintritt in die Schulpraxis zu stehen käme.

Diese Vorschläge der Lehrerbildungskommission sind vom Erziehungsrat günstig aufgenommen worden; aber verschiedene Umstände, namentlich auch die angestrebte Umgestaltung des Schulgesetzes, verhinderten eine weitere Förderung der Angelegenheit. Auch ein bei Beginn des Krieges von der Prüfungskommission der Kandidaten für das mittlere und höhere Lehramt den Behörden eingereichter detaillierter Bericht mit Vorschlägen für eine zweckmäßige theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden hatte zunächst keinen Erfolg. Aber auch schon vorher wurde die Frage von der freien Sekundarlehrerkonferenz zur Sprache gebracht. In derselben forderte Herr Dr. Fritz Hauser, der seine pädagogisch-praktische Ausbildung in den Fachkursen erhalten hatte, nach dieser Seite hin eine bessere Vorbildung der Kandidaten, und, nachdem er nun Vorsteher des Erziehungsdepartements geworden war, arbeitete er einen Entwurf zu einem Gesetz aus, das die Lehrerbildung für alle Stufen umfaßt. Seine bekannte tatkräftige Arbeit brachte ihn bald vor Erziehungsrat, Regierungsrat und Großen Rat. Dieser wies den Entwurf an eine Kommission, die unter dem Präsidium von Herrn Sekundarlehrer und Erziehungsrat Alfred Glatz Wünsche und Verbesserungsvorschläge entgegennahm und prüfte und ihm nach der ersten Beratung im Großen Rat eine definitive

Fassung gab, in der er den 16. März 1922 in zweiter Lesung Gesetzeskraft erhalten hat. Es mögen nun hier die wichtigsten Bestimmungen Platz finden.

Für die Ausbildung von Lehrern — im Ausdruck Lehrer sind männliche und weibliche Lehrkräfte inbegriffen — bestehen ein Lehrerseminar und eine Übungsschule; außerdem haben sich alle Bildungs- und Erziehungsanstalten im Kanton in den Dienst der Ausbildung der Lehramtskandidaten und der Fortbildung der Lehrer zu stellen. Das Lehrerseminar sorgt für die theoretisch-pädagogische Ausbildung aller Lehramtskandidaten, sowie in besondern Kursen für die Ausbildung der Kindergärtnerinnen. In die Aufsichtskommission wählt die philosophische Fakultät zwei Mitglieder; die übrigen Mitglieder werden vom Regierungsrat gewählt. Die Leitung des Seminars wird einem Seminardirektor übertragen; er ist zugleich Lehrer an der Anstalt; neben ihm wirken noch Haupt- und Hilfslehrer. Die Hauptlehrer werden auf unbestimmte Zeit gewählt; die Hilfslehrer werden vorzugsweise aus der Zahl der Lehrer anderer Schulen im Nebenamt mit kleiner Stundenzahl, unter entsprechender Reduktion der Stundenzahl im Hauptamt, auf bestimmte Zeit angestellt. Die Seminarkurse für Primarlehrer umfassen drei Semester, die Kurse für Lehrer an mittlern und obern Schulen und für Fachlehrer zwei Semester. Eine beschränkte Fortsetzung der Fachstudien ist den Lehramtskandidaten neben dem Seminarbesuch gestattet.

Die Übungsschule dient der praktischen Ausbildung der Lehramtskandidaten für sämtliche Schulstufen; sie steht unter der Aufsicht der Seminarkommission und unter der Leitung des Seminardirektors oder eines Seminarhauptlehrers. Die Übungsschule soll ein Abbild der obligatorischen Volksschule sein; neben oder an Stelle der Übungsschule können auch Klassen anderer Schulen und deren Lehrer in Anspruch genommen werden. Die Klassenabteilungen der Übungsschule können simultan geführt werden. Die Lehrer der Übungsschule werden, wenn möglich, aus dem Lehrkörper der übrigen Schulen gewählt; sie sind, soweit tunlich, zugleich Haupt- oder Hilfslehrer am Seminar.

Der Abschnitt «Die Ausbildung der Lehrer» enthält in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Sämtliche Lehramtskandidaten erhalten ihre theoretisch-pädagogische Ausbildung am Lehrerseminar, ihre praktische Ausbildung an der Übungsschule. Die Studienpläne bestimmen, ob und welche Vorlesungen an der Universität zu besuchen sind. Kandidaten für das Lehramt an mittlern oder an obern Schulen erhalten ihre wissenschaftliche Ausbildung an der Universität. Kandidaten, die nicht Deutsch als Prüfungsfach gewählt haben, müssen am Seminar einen Kurs für deutsche Sprache durchmachen, der mit einer Prüfung abzuschließen ist. Ferner haben alle Kandidaten für das Lehramt an mittlern oder obern Schulen einen Kurs über bildende Kunst zu besuchen, außerdem haben diejenigen für das mittlere Lehramt an einem Kurs für Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knabenhandarbeit teilzunehmen. Die Kandidaten für Primarschulen haben sich als Spiel- und Hortleiter auszubilden und männliche Kandidaten wenigstens einen Knabenhandarbeitskurs zu absolvieren. Die Ausbildung in Gesang, Zeichnen, Koch- und Haushaltungsunterricht, für Unterricht in weiblichen Handarbeiten, in Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knabenhandarbeit oder in Fächern der beruflichen Bildungsanstalten erfolgt an der Allgemeinen Gewerbeschule und an der Frauenarbeitsschule, an öffentlichen oder privaten, vom Erziehungsdepartement als Lehrerbildungsanstalten anerkannten Fachbildungsanstalten, im Seminar oder an der Universität in besondern Kursen. Die wissenschaftliche und methodische Ausbildung und Prüfung der Lehramtskandidaten in Religion ist Angelegenheit der religiösen Gemeinschaften. Der Erziehungsrat ist befugt, mit letztern ein Abkommen zu treffen, das der Genehmigung des Regierungsrates unterliegt. Die wissenschaftliche und die Fachausbildung kann auch an gleichwertigen, außerhalb des Kantons liegenden Anstalten erworben werden.

Für den Besuch des Lehrerseminars ist in der Regel ein Reifezeugnis erforderlich. Ohne Reifezeugnis werden aufgenommen: die Absolventen anderer schweizerischer Lehrerbildungsanstalten, zukünftige Kindergärtnerinnen, Koch-, Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen, die sich über die vorgeschriebene allgemeine und Fachvorbildung ausweisen.

Die Dauer der wissenschaftlichen und pädagogischen Vorbereitung soll bei den Kandidaten für das Lehramt an obern Schulen mindestens 9, bei Kandidaten für das Lehramt an mittlern Schulen mindestens 6 Semester betragen. Für jede Kategorie von Lehramtskandidaten stellt der Erziehungsrat nach Anhörung der Seminarkommission und für die mittlere und obere Schulstufe auch der philosophischen Fakultät der Universität einen Studienplan auf, worin insbesonders geregelt werden: Die Dauer und der Gang der Ausbildung, die Zahl und Art der Prüfungsfächer, die Anforderungen an Kandidaten, die schon eine Prüfung abgelegt haben.

Über die Lehrerprüfungen gelten die folgenden Bestimmungen: Die Kandidaten, die ein Zeugnis über ihre Lehrbefähigung zu erhalten wünschen, haben sich einer Prüfung zu unterziehen. Für die Zulassung sind die angegebenen Bestimmungen über die Ausbildung der Lehrkräfte maßgebend. Es werden folgende Prüfungen abgehalten: a) allgemeine Prüfungen für Kindergärtnerinnen, Primarlehrer, Lehrer an mittlern, Lehrer an obern Schulen, Gesanglehrer, Zeichenlehrer, Turnlehrer, Koch- und Haushaltungslehrerinnen, Arbeitslehrerinnen; b) Einzelprüfungen in einem oder mehrern der für die allgemeinen Prüfungen festgesetzten Hauptfächer; c) Prüfungen für Lehrer in Schreiben, Stenographie, Turnen, Knabenhandarbeit; d) Prüfungen in Fächern der beruflichen Bildungsanstalten. Bei den Prüfungen für Lehrer an mittlern und Lehrer an obern Schulen ist die den Kurs für deutsche Sprache abschließende Prüfung obligatorisch für alle Kandidaten, die nicht Deutsch als Prüfungsfach gewählt haben. Der wissenschaftliche Teil und der pädagogisch-praktische Teil dieser Prüfungen können gleichzeitig oder zeitlich von einander getrennt bestanden werden. Mittellehrer haben sich außerdem in mindestens einem der Fächer Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knabenhandarbeit prüfen zu lassen. Nach Ablegung einer allgemeinen Prüfung erhalten die Kandidaten ein Diplom, für die Prüfung in einzelnen Fächern einen Ausweis. Kandidaten, die die Prüfung nicht bestanden haben, können sich zu einer zweiten Prüfung melden; Nachprüfungen zur Verbesserung des Prüfungsergebnisses in einzelnen Fächern sind gestattet.

Das Lehrerbildungsgesetz nimmt auch auf die Fortbildung der Lehrer Bedacht; es bestimmt: Das Erziehungsdepartement fördert die Bildung der im Amte stehenden Lehrer durch die Veranstaltung besonderer Vorträge, Kurse und Führungen, durch die Gewährung von Reisestipendien, Studienurlaub und von Beiträgen zum Besuche von Kursen, durch die pädagogische Bibliothek und durch andere geeignete Mittel. Zur Erreichung dieser Zweckes wird in das Budget des Erziehungsdepartements jährlich ein angemessener Betrag eingestellt. Zur Förderung der methodischen Ausbildung kann das Erziehungsdepartement die im Amte stehenden Lehrer zum Besuch von Kursen verpflichten. Durch den Erlaß dieses Gesetzes wird der Großratsbeschluß betreffend die Einrichtung von Fachkursen zur Ausbildung von Primarlehrern vom 5. Mai 1892 aufgehoben.

Das hier besprochene Lehrerbildungsgesetz enthält in der Hauptsache die Gedanken, Anregungen und Vorschläge, die schon in dem bereits erwähnten Aufsatz über «Pädagogische Universitäts-Seminare», ferner in den Vorschlägen der Lehrerbildungskommission und der Prüfungskommission für Lehrer der mittlern und obern Schulen enthalten waren. Außerdem sind verschiedene zweckmäßige und wertvolle Bestimmungen und Ergänzungen dazu gekommen. Es schafft in kluger und weitschauender Weise einen Rahmen, in den alles, was jetzt und später für die Lehrerbildung als zweckmäßig erkannt wird, eingeschlossen werden kann; es gewährt auch bei aller Klarheit und Bestimmtheit der Vorschriften den Kommissionen bei Schaffung der nötigen Verordnungen die Möglichkeit, jeweilen den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es darf daher das ganze Gesetz als eine erfreuliche Tat der betreffenden Behörden bezeichnet werden.

Daran wollen wir die Hoffnung knüpfen, daß es nun Leben gewinne durch Männer, die anregend und begeisternd auf die Studierenden einzuwirken vermögen, aber auch daß sie nur solche ausbilden und mit einem Diplom ausrüsten, die eine tiefe Verantwortung für die Erzieheraufgabe in sich fühlen, die jeden Abend mit neuer Liebe sich rüsten für den folgenden Tag und jeden Morgen mit neuer Geduld und mit der ganzen Kraft eines heiligen Eifers an ihre Aufgabe herantreten.

Zum 75jährigen Bestehen der Mädchensekundar- und Höheren Töchterschule in Genf.

Von Dr. Otto Haßler, Genf. II. (Schluß.)

Aus folgender Tabelle geht das Wachstum der Schule in den letzten 30 Jahren hervor; sie zeigt auch, wie durch Herabsetzung der Klassenbestände und Vermehrung der Fachlehrer der Unterricht fruchtbarer gestaltet wurde; außerdem gibt sie einen Überblick über Schulgeld und Besoldungsverhältnisse.

	Schülerinnen	Schulgeld	Klassen	Durchschnittsfrequenz	Klassenlehrerinnen und ihre Besold.*)	Fachlehrer und ihre Besoldung**)
1890	810	untere A 40 obere A 60	18	45	18 1500—2500 Fr.	29 4300 — 5020 Fr.
1900	688	„	17	40	17 1500—2500 „	35 4300— 5020 „
1909	1085	„	24	45	24 2000—3000 „	48 4300— 6060 „
1921	1564	untere A 50 obere A 90	45	35	45 5200—7600 „	61 8060—12000 „

Der Schülerinnenrückgang von 1900 erklärt sich durch die Eröffnung der Berufs- und Haushaltungsschulen für Mädchen in Carouge 1892, in Genf 1897, wodurch die Vorbildung der manuellen Berufe von der Töchterschule abgetrennt wurde. Diese selber ist ihrerseits dem erweiterten Bedürfnisse nach Berufsvorbildung entgegengekommen durch Einrichtung neuer Sektionen an der oberen Abteilung. 1898 erhielt die Töchterschule eine Handelssektion und eine Französischsektion für Fremdsprachige. 1900 wurde eine Sektion mit Lateinunterricht geschaffen, nachdem Latein schon ein Jahrzehnt lang fakultatives Fach gewesen war.

So bietet heute die Genfer Mädchensekundar- und höhere Töchterschule folgendes Bild: Eine untere Abteilung umfaßt 3 Schuljahre, 12.—14. Altersjahr; die wöchentliche Stundenzahl beträgt 26 mit folgenden obligatorischen Fächern: Französisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, Zeichnen, Schreiben, Musik, Turnen, Handarbeit. Außerhalb des Rahmens der Abteilungen stehen die drei Jahreskurse der Französischklassen für Fremdsprachige mit je 15 Wochenstunden.

Die obere Abteilung zählte 4 Sektionen mit je nach der Sektion 3—4 Schuljahren, 15.—18. Altersjahr. Die literarische Sektion umfaßt 4 Schuljahre mit 22—23 Wochenstunden; ihre obligatorischen Fächer sind: Französisch, Deutsch, Englisch, alte Literatur, fremde Literaturen, allg. Geschichte, Schweizergeschichte, Geographie, Arithmetik, Geometrie, Buchhaltung, Bürgerkunde, Physik, Chemie, Naturgeschichte. Die pädagogische Sektion umfaßt 4 Schuljahre; obligatorische Fächer sind dieselben, wie in der Literatursektion mit Ausnahme von Englisch, alter und fremder Literatur. An deren Stelle treten Zeichnen, Schreiben, Musik, Handarbeit, Turnen und in den zwei obersten Klassen noch Pädagogik, Psychologie und Methodik. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 28—26. Die Schülerinnen der II a müssen durch 3 Std. und diejenigen der I a Klasse durch 4 Std. wahlfreie Fächer ihre Stundenzahl auf 30 Wochenstunden ergänzen. Diese Einrichtung ist 1920 auf Betreiben des rührigen, die Schule mit großer Liebe leitenden Direktors H. Duchosal eingeführt worden, meines Wissens zum erstenmal an einer schweizerischen Mädchenschule. Sie gibt in glücklicher Weise den Schülerinnen der oberen Klassen ein gewisses Maß von Selbständigkeit in der Fächerwahl und vermehrt ihr Interesse. Als Wahlfächer gelten, außer den Fächern anderer Abteilungen: Lateinkurse, allg. Kulturgeschichte, Geschichte der Philosophie, Kunstgeschichte, höhere Mathematik, welche übrigens auch den Schülerinnen der obersten Klassen anderer Abteilungen zugänglich sind. Die Handelssektion umfaßt 3 Jahre mit wöchentlich 30—31 Stunden; obligatorische Fächer sind: Französisch, Deutsch, Englisch oder Italienisch nach Wahl, Geschichte, Handelsgeographie, Bürgerkunde, Handelsrecht, kaufmännisches Rechnen, Warenkunde, Buchhaltung, Physik, Chemie, Zeichnen, Schreiben, Stenodactylographie; fakultatives Fach ist Handarbeit. In diesen drei Abteilungen können die Schülerinnen der letzten Klasse ein Fähigkeitsdiplom erwerben. Die Lateinklassen umfassen 3 Jahre, IV a bis II a; obligatorisch sind die Fächer der Literarsektion, außer alte und fremde Literatur, Physik, Chemie, dafür aber Latein, Algebra, Geometrie, Zeichnen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 27—29. Bisher mußten die Schülerinnen dieser Sektion zur Erlangung des Maturitätszeugnisses nach der II a ins Collège übertreten, um dort noch zwei Jahre zu verbringen.

Heute steht nun der allgemeine Wunsch der Lehrerschaft, der Eltern und Schülerinnen bei der Behörde zur Entscheidung, nämlich, es möchte diese Sektion zu einer richtigen Gymnasialsektion mit dem Rechte der Maturitätserteilung ausgebaut werden, damit sich die jungen Mädchen in ihrem eigenen Heim die gesamte Universitätsvorbereitung erwerben können. Die organisatorischen Vorarbeiten sind vollendet, die eidgenössische Maturitätskommission ist dem Vorhaben günstig gesinnt, die Genfer Schulkommission ist einstimmig für diesen Ausbau. Mögen nun auch die politischen Behörden in nächster Zeit einen bejahenden Entscheid fällen. So würde einer 75jährigen, schönen Entwicklung der staatlichen, höheren Mädchenerziehung im Kanton Genf die Krone aufgesetzt

*) Die Besoldung der Klassenlehrerinnen ist Fixum nebst Alterszulagen.

**) Die Besoldung der Fachlehrer wird je nach der Stufe, nach verschiedenem Ansatz per Jahresstunde berechnet nebst Alterszulagen; obige Zahlen geben das Minimum der unteren Abteilung und das Maximum der oberen Abteilung bei vollem Pensum, 26 Stunden untere. 22 Stunden obere Abteilung.

und endlich die schon in der Verfassung von 1846 proklamierte Gleichberechtigung der Geschlechter für die Sekundarschulbildung gänzlich durchgeführt werden.

Zur Frage der Berichterstattung über behandelten Lesestoff.

Mit Interesse habe ich die in einigen Nummern der Lehrerzeitung stattgehabten Erörterungen darüber verfolgt, ob die Forderung der zürcherischen Erziehungsbehörde auf Einsendung eines Verzeichnisses über das behandelte Jahrespensum zeitgemäß sei, ob sie eine Notwendigkeit oder einen Schritt rückwärts bedeute. Die Meinungen darüber scheinen im Kanton Zürich ziemlich geteilt zu sein. Sie sind es offenbar auch in den Kantonen, wo diese schöne Sitte schon seit den Zeiten besteht, da der Großvater die Großmutter nahm, und wo sie pietätvoll samt den Examen in alter Form beibehalten wird. In früheren Jahren habe ich an dieser alljährlich nach der Fastnacht, mit tötlicher Sicherheit wiederkehrenden Arbeit gerade keinen großen Anstoß genommen, obschon sie mir niemals gerade imponiert hat, da sie ja eigentlich überflüssig ist, sofern die Forderungen des Lehrplans zu Recht bestehen. Nachgerade aber, nachdem ich nun schon mehr als ein Viertelhundert solcher «Jahresberichte» abgefaßt habe, die sich bloß dadurch von einander unterscheiden, daß in denen neueren Datums mehr persönliche kritische Bemerkungen mitlaufen als in den «Erstlingswerken», nachgerade kommt mir die alljährliche Repetition etwas sehr überflüssig und unnütz vor. Vor etlichen Jahren habe ich es darum einmal probiert, das Schriftstück etwas zu kürzen, indem ich, wo es angebracht war, in lakonischer Kürze hinschrieb: Nach Lehrplan! Der gestrenge Herr Inspektor — ich amtiere nämlich in einem Kanton, wo man nicht bloß visitiert, sondern inspiziert wird — hat mich dann aber ziemlich scharf angesungen, er könne mit einem Jahresbericht im Telegrammstil nichts anfangen. Wieso, ist mir zwar heute noch unerfindlich, denn meine Meinung geht dahin, ein Inspektor sollte sich im Lehrplan zum mindesten ebenso gut auskennen, wie die von ihm inspizierten «Untergebenen». Seither wiederhole ich also alljährlich das schon xmal Geschriebene, mit oder ohne Zugabe eigenen Gewürzes.

Der zürcherische Verteidiger dieser dort wieder aus der Versenkung hervorgeholten «Errungenschaft» meint in seinen Ausführungen, diese Berichte sollten gerade dazu da sein, um mitzuteilen, wo, wie und warum man im Jahrespensum vom geltenden Lehrplan abgewichen sei. Diese Ansicht hat gewiß vieles für sich. Denn ein starrer Lehrplan ist in unserer Zeit, wo auf allen Gebieten und ganz besonders auf dem der Schule, eine ununterbrochene Gärung sich bemerkbar macht, eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Wer auf der Höhe bleiben will, muß mit der Zeit und ihren Forderungen Schritt halten. Es wird darum der Lehrer nur sehr wenige oder hoffentlich gar keine geben, die sich sklavisch an das vom Lehrplan umschriebene Pensum halten. Ebensowenig werden hoffentlich heute noch solche verantwortliche Erziehungsbehörden zu finden sein, die eine bezügliche Forderung aufstellen oder gar durchführen wollten.

Da nun aber einmal der Lehrplan auch zu etwas da sein wird, so wäre es vielleicht das Beste, ihn zur Entlastung der alljährlich geforderten Lehrstoffberichte zu benutzen. Dies ist so gemeint, daß in diesen Berichten *von dem* gar nicht die Rede wäre, was lehrplangemäß behandelt worden ist, sondern nur von dem, was vom Lehrplan *abweicht*. Die Berichte würden dadurch sicherlich nicht verlieren, sondern sehr erklecklich *gewinnen*. Das Studium derselben müßte freilich etwas größere Anforderungen an Zeit und Geduld der HH. Visitatoren, bezw. Inspektoren stellen, aber dafür wäre es entschieden weniger eintönig, als wenn sich dutzendmal dasselbe wiederholt. Für den Lehrer aber, zumal denjenigen, der vielleicht jahrzehntelang an derselben Schule wirkt, wäre eine Last abgewälzt, oder mindestens durch eine anregendere Art der Abfassung ersetzt. Meines Erachtens wäre diese Frage der gründlichen Diskussion in Lehrervereinigungen überall da wert, wo die Institution solcher Jahrespensumsberichte üblich oder vorgeschrieben ist. ...*u*...

Der Besoldungskampf der Lehrer Deutschlands und seine Ergebnisse. Eine Ergänzung und Berichtigung.

Der unter dieser Überschrift veröffentlichte Aufsatz enthält eine Reihe kleiner Unrichtigkeiten, vor allem soweit Sachsen darin vorkommt.

Die Reichsbesoldungsordnung ist in ihren Grundzügen richtig wiedergegeben. Für die mittleren Beamten sind aber nicht 6 Jahre Mittelschule Vorbedingung. Die allermeisten mittleren Beamten haben nur Volks- und Fortbildungsschule durchlaufen und sich praktisch bei einem Rechtsanwalt vorgebildet. Auf Grund privater Weiterbildung haben sie dann in der Regel zwei Prüfungen abgelegt, die Assistenten- und die Sekretärprüfung.

Die Lehrerbildung in Sachsen erforderte 7 Jahre mittlere Volksschulbildung und 7 Jahre Seminar. Möglich ist auch folgender Weg: 4 Jahre Volksschule, 6 Jahre Realschule, 4 Jahre Seminar, wobei die Abgangsprüfung in der Realschule mit «gut» bestanden sein mußte. Darauf erfolgte eine vierjährige Hilfslehrertätigkeit mit der Ständigkeitsprüfung im 4. Jahre, worauf die ständige Anstellung erfolgen konnte. Seit 1. April 1920 ist jedoch die ständige Anstellung nicht vor Beginn des 27. Lebensjahres möglich. Die Ständigkeit kann nur verloren gehen durch freiwilligen Verzicht oder durch ein förmliches Disziplinarverfahren vor dem Disziplinarhofe abgesprochen werden. An größeren Schulen gab es bisher Schuldirektoren mit höherem Gehalt. Sie waren Vorgesetzte und gaben je nach der Größe der Schule einige Stunden. Jetzt ist die kollegiale Schulleitung eingeführt. Jeder Lehrkörper wählt sich auf je 3 Jahre seinen Schulleiter, der von der Behörde bestätigt wird. In diesem Jahre findet zum ersten Male die Wiederwahl dieser Leiter statt. Auch die bisherigen Direktoren müssen sich einer solchen unterziehen, da ihr Klageanspruch auf lebenslängliche Schulleitung vom Gerichte zurückgewiesen worden ist. An der Stellung der Schulinspektoren hat sich in Sachsen wenig geändert. Sie sind reine Verwaltungsbeamte, vom Unterrichtsministerium ernannt, in neuester Zeit auf Vorschlag des Lehrervereins. Geistliche waren nur dort Ortsschulinspektoren, wo kein Direktor vorhanden war und beaufsichtigten im übrigen den Religionsunterricht. Sie sind ihrer Befugnisse entkleidet worden.

Ganz abwegig für Sachsen ist die Schilderung der Besoldungsbewegung 1921. Hier ist es nie zu einem «Kampf», geschweige denn zu einem «Bruch» gekommen. Im Gegenteil verfochten gerade hier Beamte und Lehrer ihre Forderungen gemeinsam. In den Verhandlungen mit der Regierung wurde der Versuch der Regierung, die Beamten gegen die Lehrer auszuspielen, von den Beamtenführern sofort entrüstet zurückgewiesen. Gerade die sächsische Lehrerschaft kämpft noch um ihre Einstufung, aber gegen den Reichsfinanzminister, der die sächsische Lehrerschaft der preußischen gleichstellt. Der Streit wird vom Reichsgericht entschieden werden.

Auf Einspruch des Reichsfinanzministers sind die sächs. Volksschullehrer in die Gruppen VII, VIII und IX augenblicklich eingestuft nach dem Verhältnis 3 : 2 : 1. Das sächs. Besoldungsgesetz schreibt vor: 1 : 2 : 2. Schon diese für Sachsen ungünstige Einstufung ist nur im Hinblick auf das Sperrgesetz erfolgt. Berufsschullehrer, Taubstummenlehrer und Anstaltslehrer: VIII, IX, X, Hilfsschullehrer VIII und IX. *P.*

Aus der Praxis

— Französisch. Antwort auf die Frage: «Wer teilt uns mit, wie viele vollständig neue Vokalien den Schülern einer ersten Klasse in einer mündl. Lektion von 30 Min. Dauer vermittelt werden können und welches das Ergebnis der unmittelbar anschließenden freien schriftlichen Reproduktion des Gelernten in der Klasse ist?»

Die Frage ist insoweit unvollständig, als sie nicht sagt, nach welcher Methode unterrichtet werden soll; es ist immerhin anzunehmen, die direkte Methode komme in Anwendung. Es wird ferner stark davon abhängen, ob man bei den Anfängen steht oder schon einen Teil der Jahresarbeit hinter sich hat und auch dann wird eine Lektion nicht mit «Vokabeln» gemessen werden können. Die Lehrbücher oder Hilfsbücher geben in ihren Anfängen meist zuviel für eine Lektion, sodaß man sie nicht auf diese verweisen kann. Von denen, die ich kenne, sind Alge, nouvelles Leçons, Hösli, Eléments de langue française noch am ehesten so aufgebaut, daß man sich ihnen anschließen kann, wenn man nicht lieber eigene Wege geht. Ich skizziere einmal eine 1. Lektion; in Anlehnung an Grand, Leitfaden der franz. Sprache und wie Hösli beginne ich mit: «La salle d'école». Ich scheue mich nicht, d'école zu salle zu fügen u. zeige die Teile des Schulzimmers mit «C'est» eingeleitet. Eine Reihe von Schülern sprechen nach — nachdem die phonetischen Vorübungen gemacht worden sind — mit stark ausgeprägter, fast übertriebener Aussprache. Einen Satz um den andern schreibe ich an die Tafel und lasse ihn lesen von der ganzen Klasse; es kommen so alle Teile des Zimmers *la* porte, *le* plancher, un mur, *ce sont les* mur*s*, ma fenêtre, ce sont *les* fenêtre*s* an die Reihe — nicht wie Hösli, der in der 1. Lektion nur weibliche best. Artikel aufführen will. Wenn man die Artikel kennen lernen will, muß man sie *neben* einander aufführen, nicht hintereinander. Nachher zeige ich die Teile und frage: Qu'est-ce? ev. Qu'est-ce que c'est? Die meisten Schüler werden die Frage gleich erfassen bei richtiger Betonung und antworten können. Darauf zeige ich falsche Teile mit der Frage z. B. Est-ce la porte? Ich ergänze die kommende Antwort mit *Non, monsieur*, c'est le plancher wird der Schüler antworten und so verfahre ich mit allen neuen Benennungen. Auch eine oder zwei dieser Fragen und Antworten schreibe ich an die Tafel und lasse sie durch einzelne oder die ganze Klasse lesen. Vielleicht habe ich noch Zeit bei der Frage: Est-ce la porte, die verneinende Antwort einzureihen: Non, monsieur, ce n'est pas la porte, c'est le plancher. Damit ist jedenfalls die Zeit voll ausgefüllt. Als schriftliche Arbeit kann die Abschrift erfolgen, was nicht alle fehlerlos machen werden (wenigstens in meiner Schule).

In der nächsten Lektion wird natürlich alles wiederholt und es kann noch weniger Neues vermittelt werden als in der 1.; vielleicht braucht man die ganze Zeit zur Befestigung namentlich der Artikel (best., unbest. und Mehrzahl). Es wird überhaupt nur sehr langsam weiter geschritten, erst nachdem das Behandelte ganz bewältigt ist.

Eine weitere Lektion wird sich den Meubles de la salle d'école! widmen. C'est un banc, c'est aussi un banc, *voici* un autre banc, ce sont les bancs. Wieder folgen die gleichen Fragen wie in der ersten Stunde; la chaise, la table, le pupitre, *l'*armoire. La table est un meuble, etc., les bancs sont *des meubles;* la table *et* la chaise sont aussi des meubles. Mit fast gleicher Behandlung wie la salle werden auch diese neuen Wörter sich leicht einprägen lassen. Es sind also auch hier nur wenige neue Wörter; die aber in den kleinen Sätzchen verwendet werden sollen.

Wie z. B. ein neueres Lehrmittel der direkten Methode in der 1. Lektion mit etwa 19 Wörtern Adjektiv, Pronomen, männl. und weibl. Substant., die Hülfsverben avoir und être, das Vorwort sur, die Verben fermer und dire, das Fragepronomen où in einem Atemzug einführt und dazu in einem kantonalen Verlag sich brüsten kann, ist mir ein Rätsel.

Auch Grand, Leitfaden kann im Anfang nicht ohne Zutun des Lehrers verwendet werden. So führt z. B. Lektion 3 das Präsens von être ein mit den Worten: Je suis à l'école. Der Schüler kann doch nicht beginnen. Der Lehrer wird im Gegenteil sagen z. B. *Je suis* un maître (un monsieur). Henri, *tu es* un écolier; Louis tu es aussi un écolier. Robert *est* aussi un écolier. Marie, *tu es* une écolière, etc. — Julie (elle) est aussi une écolière . . . . Qu'est-ce que vous êtes? Mithülfe des Lehrers: *Nous sommes* des écoliers. Qu'est-ce que je suis? Der Lehrer deutet auf sich *Vous êtes* un maître. Qu'est-ce que Jules et Jacques? *Ils sont* des écoliers. Mit 8 Pronomen und 6 Verbalformen ist wieder ein volles Maß Neues geboten worden. Vielleicht kommt man nur halb so weit, was wieder wenig zu bedeuten hat.

Wenn ich eine Lektion befestigt glaube, so greife ich auch zum Leitfaden, lasse dort lesen und übersetzen und erkenne, ob der Stoff verstanden ist und sitzt. Bei mir richtet sich die Behandlung ganz nach der Klasse und fällt sie wohl nie gleich aus in verschiedenen Jahren — (wohl auch nicht immer gleich glücklich!)

Wenn einmal die Anfänge überwunden sind, so kann man sich schon eher an einen Leitfaden anschließen, weil der Aufbau nach dem ersten Dutzend «Lektionen» nicht mehr so schwer ist und man in beliebige Teillektionen zerlegen kann, was zu gehäuft erscheint. Eine solche «Lektion» erfordert bei mir mit den anschließenden Arbeiten, Wiedergabe (mündl. und schriftlich), allfälliger Umformung etc. 5—6 Stunden; im Jahr bewältige ich nicht mehr als etwa 30 Nummern, sodaß mit den Repetitionen 6—7 Stunden auf die Lektion entfallen.

Mit zunehmenden Lektionen mehren sich die Wörter ein wenig; immerhin werden sie das Dutzend im Durchschnitt wenig übersteigen. *A. H.*

Schulnachrichten

Aargau. Am 18. März letzthin fand sich die sprachlich-geschichtliche Abteilung des Vereins aargauischer Bezirkslehrer in einer zahlreich besuchten Sitzung in Aarau zusammen, um einen interessanten Vortrag über «Bismarck und Wilhelm II.» zu hören, den Hr. Dr. Müller in Aarau hielt. Vertreter der Lehrerkollegien der höheren Anstalten waren ebenfalls anwesend. Die in neuer einheitlicher Fassung redigierten Leitsätze von Dr. A. Barth-Basel und A. Frey-Wettingen zur Erstellung eines Geschichtslehrmittels fanden im wesentlichen Zustimmung. An der nächstens in der Angelegenheit stattfindenden interkantonalen Konferenz werden die Herren Seminarlehrer Arthur Frey in Wettingen und Bezirkslehrer Dr. Mittler in Gränichen teilnehmen. — Im verflossenen Schuljahr wies die Kantonsschule in ihren drei Abteilungen (Gymnasium, technische Abteilung und Handelsschule) 236 Schüler auf, wovon 48 Töchter. Der Bericht widmet der 40jährigen Lehrtätigkeit des Herrn alt Rektor Dr. A. Tuchschmid Worte hoher Anerkennung und des Dankes. Er begründet die Ausgestaltung der Aufnahmeprüfungen zum alten System und erwähnt die Vorbereitungen der neuen eidgenössischen Maturitätsprüfung. — Im gleichen Zeitraum zählte das Lehrerinnenseminar in Aarau 94 Schülerinnen. *f. w.*

Basel. Anläßlich der in letzter Zeit hauptsächlich in der Linkspresse häufig geführten *Angriffe gegen die Handhabung des Züchtigungsrechtes* von Seiten einzelner Lehrer erließ der Vorsteher des Erziehungsdepartements folgendes Rundschreiben an die Schulvorsteher zuhanden der Lehrerschaft: «In der letzten Zeit mehren sich in erschreckender Weise die Anklagen gegen unsere Lehrkräfte wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes. Wir übersehen die Tendenz dieser öffentlichen Angriffe keineswegs und haben wiederholt in aller Schärfe zum Schutze ungerechtfertigt Angegriffener Stellung genommen. Man hat uns zwar erklärt, daß es sich um einen rein sachlichen Kampf gegen die Prügelstrafe überhaupt handle. Wir wollen die gute Absicht gelten lassen. Leider aber hat der ganze Feldzug mit all seinen Begleiterscheinungen an *unbefugter Aushorchung und Aufstiftung* auch die vielleicht unbeabsichtigte Wirkung, die notwendige Achtung vor der Schule zu untergraben. Das alles bedauern wir lebhaft und werden alles tun, diese Wirkung zu vermeiden. Leider aber sind tatsächlich Fälle vorgekommen, die mit Recht gerügt wurden. Auch im Erziehungsrat selbst ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß es Lehrkräfte gebe, die gewohnheitsmäßig und regelmäßig ohne Zwang für Kleinigkeiten ihre Schüler körperlich bestrafen, ja ganze Klassen auf diese Weise durchgehen. Es ist eine *krasse Ungehörigkeit*, wenn einfach ungenügender oder schwacher Leistungen wegen ständig geschlagen wird, gleichzeitig aber auch ein Beweis eines schlechten Lehrers. Die körperliche Züchtigung ist ausdrücklich als *Ausnahmemaßregel* vorgesehen und erlaubt. Als solche

wollen wir sie vorläufig bestehen lassen. Dabei möchten wir die dringende Bitte aussprechen, daß unsere Lehrerschaft selbst dafür Sorge trage, damit gerechtfertigte Klagen nicht mehr vorkommen. Schulvorsteher und Inspektoren sollten der Frage ihre volle Aufmerksamkeit schenken und auch den Mut haben, da, wo sich Mißstände zeigen, energisch einzugreifen, bevor ein öffentlicher Fall daraus wird. Wir können nicht dulden, daß unsere gesamte Lehrerschaft einiger Weniger wegen diskreditiert und verdächtigt wird.» *E.*

— Der Regierungsrat erteilte Hrn. Dr. Robert Tschudi von Glarus, zurzeit außerordentlicher Professor an der Universität Zürich, einen Lehrauftrag für semitische Philologie an unserer Hochschule unter gleichzeitiger Ernennung zum Ordinarius. *E.*

Baselland. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes (26. April 1922). 1. Das ausführliche Protokoll über die Jahresversammlung wird genehmigt. — 2. Der Lehrerschaft soll die Anschaffung des histor.-biogr. Lexikons empfohlen werden. — 3. Das Reglement über die Preisaufgaben des L.-V. B. wird in Kraft erklärt. Die Mitglieder erhalten kein weiteres Reglement; sie werden eingeladen, sich an der ersten Aufgabe rege zu beteiligen. — 4. Am 2. Mai findet in Lausen die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums unseres Kollegen Fr. Mangold statt. — 5. Rücktritt vom Amte und Neubesetzung einer Lehrstelle, die zwei Kollegen «hart» treffen, veranlassen den Kantonalvorstand, neuerdings darauf hinzuweisen, daß die betr. Lehrer mit der Ortslehrerschaft und mit dem Kantonalvorstand vorher Fühlung nehmen sollten. — 6. Der Jahresbericht des Soloth. Lehrerbundes wird verdankt. — 7. Eine erneute Aussprache in Sachen unseres Verbandorganes zeigt, daß der Kantonalvorstand den rechten Weg eingeschlagen hat und daß die unbegründeten Angriffe nur von einigen wenigen inszeniert werden. — Die letzte Versammlung des kathol. Lehrervereins geht in ihrer großen Mehrheit mit uns einig. *F. B.*

Bern. Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. In der Hauptversammlung dieser Kasse wurde am Samstag den 22. April letzthin der Jahresbericht und die Jahresrechnung genehmigt. Die Mitgliederbeiträge sind für die nächsten zwei Jahre wie folgt bestimmt worden: a) für Lehrer an Sekundarschulen 16 Fr., an Oberabteilungen 18 Fr.; b) für Lehrerinnen an Sekundarschulen 40 Fr., an Oberabteilungen 45 Fr.; c) für die Hilfslehrkräfte 1 Fr. per Wochenstunde. An Stelle des zurückgetretenen Revisors Herrn F. Iff, gewesener Lehrer an der Knabensekundarschule II, Bern, wurde neu gewählt Herr P. Hutmacher, Lehrer der nämlichen Schule. Eine partielle Statutenrevision betreffend Eintritt in die Kasse und Austritt aus derselben wird im Laufe des neuen Rechnungsjahres vorgenommen und der Urabstimmung unterbreitet werden, insofern der kantonale Mittellehrerverein den in der heutigen Versammlung mehrheitlich gutgeheißenen Anträgen des Vorstandes der Stellvertretungskasse zustimmt. Diese Anträge gehen dahin, daß der kantonale Mittellehrerverein nur solche Lehrer und Lehrerinnen in seinen Verein aufnimmt, die zugleich in die Stellvertretungskasse eintreten, und daß diejenigen, die in Zukunft aus dieser Kasse austreten oder ausgeschlossen werden, auch nicht mehr Mitglieder des Mittellehrervereins sein dürfen. Ausgenommen von diesen Bestimmungen werden die Lehrer und Lehrerinnen von Schulanstalten, die eine eigene Stellvertretungskasse haben, und die Hilfslehrkräfte. *v. G.*

St. Gallen. ⊙ Soeben veröffentlicht der Regierungsrat die Vorschläge für Sparmaßnahmen, die schon im Jahre 1922 zur Anwendung gelangen sollen. Im Erziehungswesen sind vorgesehen: Herabsetzung der kantonalen Lehrstellenbeiträge um 120,000 Fr., der Defizitbeiträge an die Sekundarschulen um 35,000 Fr. (jede Landreallehrerstelle erhält noch 600 statt 1000 Fr.), der Unterstützungsbeiträge an Schulhausbauten um 10,800 Fr., der Beiträge an die Rechnungsdefizite um 35,000 Fr., Kürzung des Stundenbeitrages für Knabenhandarbeitsunterricht um 4000 Fr., der Lehrstellenbeiträge an gemeinnützige Anstalten um 6000 Fr., der Lehrmittelkosten für Primarschüler um 3200 Fr. (den aus der 8. Klasse tretenden Schülern soll das Lesebuch abgenommen werden, das Schulbuch der 4. Klasse soll nur zu $^2/_5$ statt zur Hälfte ersetzt werden), Reduktion des Staatsbeitrages an die allgemeinen Fortbildungsschulen um 5000 Fr., an die gewerblichen Fortbildungsschulen um 11,000 Fr. (die vorgesehene Erhöhung des Stundenbeitrages von 1 Fr. auf 1.25 Fr. muß wieder rückgängig gemacht werden), Einsparung durch Nichteinsetzung einer neuen Wanderlehrerin 6000 Fr., Reduktion des Beitrages an die kaufmännischen Fortbildungsschulen auf dem Lande 4000 Fr., des Beitrages an die Lehrlingsprüfungen des Gewerbeverbandes 7000 Fr. An der Kantonsschule sollen durch Nichtwiederbesetzung einer frei gewordenen Lehrstelle, Vereinfachung der Rektoratskommission und Herabsetzung der Überstunden 15,000 Fr. eingespart werden, desgleichen 6500 Fr. durch Wegfall des Kadettenausmarsches. Dagegen sollen durch Erhöhung des Schulgeldes 6000 Fr. Mehreinnahmen erzielt werden. Wesentlich kleiner sind die Einsparungen am Lehrerseminar. Der Erziehungsrat will durch Einschränkung der Zahl der Kommissionen und der Sitzungen 1000 Fr. einsparen, die Ausgaben für die Bezirksschulräte sind um 6500 Fr. herabgesetzt gegenüber dem Budget für 1922. Alle diese und noch einige weitere Sparvorschläge werden in der Maisession des Großen Rates zur Behandlung gelangen.

— ⊙ Der Erziehungsrat beantragt folgende *Abänderungen des kantonalen Lehrerbesoldungsgesetzes:* Herabsetzung der Minimalgehalte der Primarlehrer von 4000 auf 3800 Fr., der Sekundarlehrer von 5000 auf 4750 Fr., Steigerung der kantonalen Alterszulagen alle drei Jahre (statt alle Jahre) um 100 Fr. bis zum Maximum von 1000 Fr. (bisher 1200 Fr.), Herabsetzung des Lehrstellenbeitrages an die Schulgemeinden um 200 Fr. für jede Lehrkraft. Mit diesen Änderungen erspart der Staat jährlich 370,000 Fr.

Thurgau. Bezirkskonferenz Frauenfeld. (Einges.) Unsere nächste Tagung hat das Präsidium zu bestellen. Unter den «heute obwaltenden Umständen» empfehlen wir hiefür Herrn Sek.-Lehrer Wellauer, Thundorf. Sichern wir ihm eine ehrenvolle Wahl, so wird er sich derselben unterziehen; wir sind dessen gewiß.

Zürich. Am 10. April feierte Kollege *Eugen Meier* in der Gemeinde *Dietikon* sein 25jähriges Dienstjubiläum. Behörde, Eltern, ehemalige und gegenwärtige Schüler, sowie die Kollegenschaft nahmen herzlichen Anteil an der Ehrung des Jubilars, dem es eine besondere Freude war, diesen festlichen Tag in voller Gesundheit begehen zu dürfen. 31 Schuljahre mit einer Unsumme von Arbeit im Dienste der Schule und des öffentlichen Lebens liegen hinter ihm; aber noch steht er da in voller körperlicher und geistiger Frische und es ist der Wunsch aller, er möchte noch lange im Segen wirken dürfen wie bis anhin. — Bei diesem Anlaß nahmen zwei verdiente Lehrerinnen ihren Abschied aus dem Schuldienste: Fräulein *Mina Heß* nach 41 Dienstjahren, wovon 21 in unserer Gemeinde, und Fräulein *Karolina Hirzel*, Arbeitslehrerin, nach 35 Dienstjahren in hier. Auch sie begleitet der Dank aller in den wohlverdienten Ruhestand und der Wunsch, es möchte ihnen noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein. *-rr-*

— Mit Ende dieses Schuljahres kann Herr *Robert Brünger* in *Rüschlikon* auf eine 25jährige gesegnete Tätigkeit an der hiesigen Primarschule zurückblicken. Trotz der Ungunst der Zeit hat es sich die Primarschulpflege nicht nehmen lassen, in aller Stille nach dem Examen eine bescheidene Jubiläumsfeier zu veranstalten, an welcher der Präsident der Behörde dem verdienten Lehrer für sein getreues Wirken den Dank der Gemeinde aussprach und ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste ein sinniges Diplom, sowie eine prächtige goldene Uhr überreichte. Auch die Kollegen und Kolleginnen, sowie Private stellten sich mit ihren Glückwünschen und Geschenken ein. Hocherfreut dankte der Jubilar, dessen Sohn soeben die Seminarstudien beendet hat, für die unerwartete Ehrung und wußte in seiner Ansprache aus seiner langen Tätigkeit von allerlei ergötzlichen Erlebnissen, aber auch von trüben Erfahrungen zu berichten. Möge es dem treuen Lehrer vergönnt sein, auch im zweiten Viertel-

jahrhundert in voller Gesundheit mit gleich schönem Erfolg an unserer Elementarschule zu wirken. *B. S.*

Lehrerwahlen

Glarus: Herr Samuel Freitag von Elm. Appenzell A.-Rh.: *Säge-Wald:* Herr A. Clavadetscher von Küblis, zurzeit in Valzeina; Realschule *Speicher:* Herr Arnold Völke von Peterzell, zurzeit Reallehrer an der Schweizerschule in Mailand. — Rücktritt: Herr Romer, Reallehrer in Rorschach, infolge Gesundheitsrücksichten nach 40jähriger Tätigkeit. *-r-*

Totentafel

Am 12. April starb in *Basel* Herr Dr. phil. *Otto Braun*, seit Frühjahr 1920 ordentl. Professor für Pädagogik und Philosophie an der Basler Hochschule. Im Jahre 1885 als Sohn des Königsberger Zoologieprofessors Max. Braun in Dorpat geboren, studierte der Heimgegangene zuerst Astronomie, wandte sich dann aber der Philosophie zu, bestand das preußische Oberlehrerexamen und war zuerst in Hamburg im höheren Lehramt tätig. Von seinem Lehrer und väterlichen Freunde Rud. Eucken, dem er in einem Reclambändchen eine entsprechende Würdigung zuteil werden ließ, auf den Philosophen Schelling hingewiesen, veröffentlichte der junge Gelehrte schon 1908 unter dem Titel «Hinauf zum Idealismus» eine Reihe von Schelling-Studien; 1909 machte er in Frommanns «Klassikern der Philosophie» die Ideen des «Philosophen des Unbewußten», E. v. Hartmann, einem weitern Kreise zugänglich; 1910 folgte eine vierbändige kritische Auswahl von Schleiermachers Werken und 1911 eine Neuausgabe von Herders Ideen zur Kulturphilosophie. Nachdem sich Dr. Braun 1911 in Münster (Westphalen) als Privatdozent für Philosophie habilitiert hatte, legte er 1912 in seinem «Grundriß einer Philosophie des Schaffens als Kulturphilosophie» die Grundzüge seiner eigenen Weltanschauung nieder. In rascher Laufbahn zum außerordentlichen Professor aufgestiegen, drängte es den Verstorbenen, sich auch mit pädagogischen Fragen zu beschäftigen und regelmäßig Vorlesungen aus dem Gebiete der Erziehungswissenschaft abzuhalten. Während des Krieges wurde Braun von der Front zurückgerufen und vom preußischen Kultusminister zur Förderung der geistigen Versorgung der Internierten nach der Schweiz und nach Holland entsandt. In Basel entfaltete der schaffensfreudige Pädagogik- und Philosophieprofessor während seiner zweijährigen Wirksamkeit eine weitausholende Tätigkeit. Seine Vorlesungen und Übungen boten in trefflichen und angenehm orientierenden Einführungen viele Anregungen; zahlreiche öffentliche Vorträge führten ihn auch über die Grenzen seines Spezialfaches hinaus und brachten ihm dank seiner Gabe für gefällige, populäre Behandlung wissenschaftlicher Fragen einen vollen Erfolg und große Befriedigung namentlich auch als Lehrer der Volkshochschulkurse, in denen er es trefflich verstand, die zahlreichen Teilnehmer, auch solche aus der Arbeiterschaft, zur Eigentätigkeit anzuregen. Ein gewisser Mangel an Anpassungsfähigkeit ließ den vielseitigen, rastlosen Mann leider in Basel nicht recht heimisch werden, und als dann zu seiner vielen Arbeit noch allerlei Lebensschwierigkeiten traten, brach der erst 37jährige Gelehrte unter seiner übergroßen seelischen Last vorzeitig zusammen. *E.*

Kurse

8. Naturwissenschaftliche Studienreise nach den Mittelmeerländern. Reiseziel: *Korsika.* Die Insel Korsika ist bekannt durch herrliche Küstenszenerien, wilde Gebirgsnatur, ausgedehnte Bergwälder aus Pinus Pinaster, Lariciokiefern und Buchen. Es ist das Land der Macchien und der Vendetta. Zentrum einer reichen Flora mit viel, oft sehr engverbreiteten Endemismen. *Reisedauer* zirka 3 Wochen. *Abreise* um den 25. Juli 1922. *Reiseroute:* via Gotthard-Genua nach Livorno, Überfahrt nach Bastia. Besuch des Cap Corse und des Col de Teghime; von der Gebirgsstation Vizzavona Exkursionen in die Gebirgswälder, Besteigung des Mt. Cinto und des Mt. d'Oro, Besuch von Ajaccio, der Callanches und über Evisa zurück. Event. Abstecher in das Kalkgebiet von Bonifacio und in die Korkeichenregion von Porto Vecchio. *Kosten:* Einschreibegebühr zur Deckung der vorbereitenden Auslagen Fr. 12.—, einzuzahlen mit der Anmeldung an den Unterzeichneten. — Allgemeine Kosten zirka Fr. 650.— für Studierende und Dozenten der E. T. H., zirka Fr. 800.— für weitere Teilnehmer, einzuzahlen bis spätestens 22. Juni bei Leu u. Cie. auf Konto «Prof. Rikli Korsikareise». *Notiz.* Die Teilnehmerzahl ist beschränkt (20—25). Sollte die Zahl der Anmeldungen erheblich höher sein, so könnte eine Teilung in 2 Gruppen in Frage kommen. Die zweite Gruppe würde Ende August oder Anfang September reisen. Es wird daher gebeten, anzugeben, wer event. auch mit der zweiten Gruppe reisen könnte. — Anfang Juli erscheint Zirkular No. 2 mit weiteren Mitteilungen und der Teilnehmerliste. Vor der Abreise finden 2—3 Vorbesprechungen statt.

Prof. *M. Rikli*, Gladbachstr. 44, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Über den Bau von Einfamilienhäusern hat die Firma Kohler u. Schaller in Bern eine kleine Wegleitung herausgegeben, auf die wir Interessenten aufmerksam machen.

— Schulkollekte für die Erziehungsanstalt Neuhof. Der Reinertrag der von der Basler Schuljugend durchgeführten Sammlung zugunsten von *Pestalozzis Neuhof* beträgt — mit Einschluß einer unter der Lehrerschaft vorgenommenen Spezialkollekte — *Fr. 13,149.02.* Die Aufstellung des Ertrages nach Schulen ergibt folgende Übersicht: Gymnasium Fr. 507.—, Obere Realschule Fr. 394.70, Untere Realschule Fr. 595.58; Töchterschule Fr. 1101.—, Allg. Gewerbeschule Fr. 450.65, Frauenarbeitsschule Fr. 1045.60, Knabensekundarschule Fr. 1161.—, Mädchensekundarschule Fr. 1924.50, Knabenprimarschule Fr. 1761.91, Mädchenprimarschule Fr. 2118.45, Schulen von Riehen und Bettingen Fr. 393.85, Kleinkinderanstalten Fr. 1214.95, Freie Schulen Fr. 479.83; Total Fr. 13,149.02. Allen Gebern sei hiemit unser bester Dank ausgesprochen! Im Namen der Freiwilligen Schulsynode von Basel Stadt: Der Präsident: Dr. *K. Pernoux.*

Bücher der Woche

Anmerkung: Um die Leser der S. L.-Z. mit Neuerscheinungen möglichst rasch bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, die Büchereingänge gleich in der jeweils folgenden Nummer unseres Blattes mitzuteilen. Eingehendere Besprechungen in der Literarischen Beilage sollen wenn immer möglich ergänzend hinzukommen.

Tester, Chr., *Im Zickzackflug durch die Schweiz.* Schweizer Heimatkunst-Verlag, Weinfelden. 1922. 167 S. 6 Fr.

Suter, D. J., *Intelligenz und Begabungsprüfungen.* Rascher u. Cie., Zürich. 1922. 180 S. 6 Fr.

Pfister, Dr. Oskar, *Die Liebe des Kindes und ihre Fehlentwicklungen.* Ein Buch für Eltern und Berufserzieher. 1922. Ernst Bircher, Bern. XII u. 375 S.

Bau, Emil u. Beetz, Max, *Jedem sparsamen Arbeiter ein eigenes Heim.* Heimkulturverlag G. m. b. H., Wiesbaden. 96 S. geh. Fr. 1.65.

Schiegg, Anton, *Allgemeine Schule der Stimmerziehung.* Bayerische Druckerei u. Verlagsanstalt G. m. b. H., München.

von Tavel, Rudolf, *Simeon und Eisi.* 1922. A. Francke A.-G., Bern. 107 S. Geb. Fr. 2.80.

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Lehrerkonferenz des Bez. Rheinfelden (durch Herrn Uebelmann, Zeiningen) Fr. 75.—. Total bis und mit 3. Mai 1922 Fr. 1457.15. Herzlich dankt *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96.

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. *J. K.* in *Z. 2.* Ihr Beitrag ist uns willkommen. Es war wirklich nur Raummangel, der uns hinderte, ihn gleich aufzunehmen. — Hrn. *C.* in *Ch.* Der Bericht über den Ferienkurs in Jena dürfte in nächster Zeit die beste Wirkung tun.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Luftkur- und Erholungsheim „SONNENBERG" ob Seewen-Schwyz

In schönster Lage der Zentralschweiz mit großen Luftbädern und Anlagen. Wasserbäder. Freilichtturnen. Anleitung zu systematischer Vollatemtiefatmung! Vorzügliche Küche. Eigene Landwirtschaft und Gärtnerei. Preise von Fr. 7.— an. Prospekte gratis.
352 Besitzer und Leiter: **Fr. Wassmann.**

Hotel Schynige-Platte 2000 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes. Für Schulen und Vereine großes, bequemes **Massenquartier.** Günstig für Faulhornbesucher. 479 **K. Indermühle.**

Hotel u. Pension Sonnenhügel, Heiden

(Appenzell A.-Rh.) empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schulausflügen, sowie zum persönlichen Kuraufenthalt bestens. 375 Mäßige Preise. Großer schattiger Park. Telephon 202. Bestens empfiehlt sich **A. Blöchlinger-Kummer,** Küchenchef.

Kneipp- und ärzt. Naturheilanstalt
SONNENBAD ARCHE AFFOLTERN a/A

Alpnachstad am Vierwaldstättersee Hotel Pilatus

Für Schulen und Vereine spezielle Ermäßigung. — Garten. — Restaurant. 445

Kurhaus Klimsenhorn 1910 m über Meer auf dem Pilatus

Altbekanntes, heimeliges Haus für Kuranten und Touristen. Schulen und Vereine ermäßigte Preise. Telephon No. 4, Alpnachstad. **Heufieberfrei.** Prospekte zur Verfügung. **Familie Müller-Britschgi.**

Zweisimmen Hotel u. Pension zur Krone

Modern eingerichtet. 85 Betten. Schweizerpreise. Tennis, Kurkapelle. Elektr. Bahnen von Bern, Interlaken, Montreux. **J. Schletti.**

Restaurant Rosengarten, Luzern

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche, reelle Weine, zu bescheidenen Preisen. Platz für 200 Personen. 408 Inhaber: **Bossert & Hefti.**

Bürgenstock Hotel-Pension Waldheim | Locarno Kurhaus Orselina

bei Madonna del Sasso
Ermäßigte Pensionspreise. Bitte Prospekte verlangen. Höflichst empfiehlt sich **Th. Amstutz,** Prop. 413

Hospenthal Hotel gold. Löwen

zentrale Lage im Gotthardgebiet
Anerkannt gutes u. billiges Haus. 471 **C. Meyer,** Mitgl. S. A. C.

1350 m ü. Meer **Kurhaus-Pension** 1350 m ü. Meer

PLANALP am Brienzer-Rothorn

15. Juni bis 15. September
Gebr. Huggler. 422

Wohin unsere Schulreise geht?
Wohl über den Jochpass!
Das an der Route schön gelegene
Hotel Alpenhof-Bellevue, Melchtal
mit großer Halle, inmitten schattigem Garten, bietet vorzügliche Verpflegung, bei bescheidenen Preisen. — Höflich empfiehlt sich **F. Britschgi-Schälin.** 434

Arth a. See. Hotel und Pension „Adler"

Erstes Haus am Platze, am Fuße des Rigi, in schönster Lage am See. Schöne Ausflugspunkte. Große Säle. Großer Garten am See. Sehr gute Küche. Reelle Weine. Für Schulen und Gesellschaften reduzierte Preise. Es empfiehlt sich **Frau E. Steiner-v. Reding.** 492

SACHSELN am Sarnersee 484

Gasthaus **Kreuz** Pension
Am Eingang zur Flühli-Ranft, Melchthal-Frutt.
Altbekanntes Haus mit sorgfältiger Verpflegung. Ruhiger Erholungsort, Ruder- und Angelsport. Ideale Seebäderanlage. Mäßige Preise für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Prospekte durch **Familie Britschgi.**

Alkoholfreies Restaurant Weymatt

des gemeinnützigen Frauenvereins
Löwenstraße 9 LUZERN Löwenstraße 9
Billige Mittag- und Nachtessen. 270
Nachmittagskaffee mit gutem und stets frischem Gebäck.

Alkoholfreies Restaurant z. „Habsburg"

ST. GALLEN
(Gemeinnützig. Frauenverein) **bei d. Kantonsschule Burggraben 6**
Mittagessen Fr. —.70, 1.30, 1.60, 2.60. Abendessen nach d. Karte. Kaffee, Tee, Chocolade, eig. Gebäck.
Für Schulen passende Räume im 1. Stock. **Kein Trinkgeld.** 395

Alpen-Kurhaus Gonzen bei Trübbach (St. Gal.-Oberl.)

1400 m ü. M. Angenehm. Ferienaufenth. in sonniger aussichtsr. Lage. Prächt. Waldungen, lohnende Bergtouren. Eigene Sennerei. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen. Mäßige Preise bei 4 Mahlzeiten. Telephon 321. Prospekte u. nähere Auskunft gratis durch 489 **Familie Forrer, Trübbach**

Stans Hotel Krone

Alt renommiertes Haus am Hauptplatz und Winkelriedenkmal. Vorzüglich in Küche und Keller. Bevorzugt von Vereinen und Schulen. Günstige Arrangements. **Telephon 17.** 481 **Frau Ph. Buchser-Lussy.**

Erholungsheim Villa Waldrain, Arosa

für junge Mädchen und Damen
Sonnigste und windgeschützte Lage. Beste Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 9—12. — Prosp. und Ref. 249 **Frau Dr. E. Jehle.**

Brunnen Hotel Rößli

Telephon 22. Gut bürgerliches Haus. Großer Gesellschaftssaal für Schul- und Vereins-Ausflüge. Mäßige Preise. Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter,** ebenfalls Eigentümer vom **Hotel Frohnalp, Morschach.** 491

Schwyz Hotel Drei Könige ob der Kirche

Gartenwirtschaft mit großer, gedeckter Halle. Raum für 300 Pers. Sehr geeignet für Schulen. 393 Bestens empfehlend: **Pfyl-Waldis.**

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — Mäßige Preise. 437 **Fam. von Allmen.**

Zugerland

Schönstes Ausflugsgebiet für Schulen und Vereine. Tourenvorschläge und Prospekte über das ganze Zugerland durch das
Kant. Verkehrsbureau Zug
Telephon Nr. 78 440

Bekannte gute Bücher

Frau ADOLF HOFFMANN, Wundervoll, letzte Erzählung der Autorin. Künstlerisch illustr. fein geb. **6.50**

KILLER u. MÜLLI: Der Aufsatzunterricht auf der Oberstufe der Volksschule. 162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen, mit einer methodischen Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage geb. **3.—**

KILLER: Vom muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe d. Volksschule. Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht im III. Schuljahr broschiert **1.50**

KREBS: Das neue Idealbetriebssystem für **Schulsparkassen.** Silberne Medaille broschiert **3.50** gebunden **4.50** Formulare werden zur Ansicht gesandt.

HILTY, Prof.: **„Bausteine".** 1. bis 15. Tausend. Eine Spruchsammlung aus alter und neuer Zeit. In Ganzleinwand geb. **1.50**

MEYER, FR.: 480 pädagogische Aphorismen. In Ganzleinwand geb. In diesem Buch kommen 170 der bedeutendsten Autoren und Pädagogen zum Wort gebunden **1.70**

MEYER, E. ERWIN: Idealbuchhaltung. Bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63 000 Exemplar.,** wie folgt:

Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende (doppelte Buchhaltung).

Ausgabe für Kleinbetrieb in Werkstatt u. Ladengeschäft (gemischtes System).

Ausgabe für Vereine und Gesellschaften

Ausgabe für Haus- u. Privatwirtschaft (doppelte Buchhaltung).

Ausgabe für Private und Beamte Abteilung I Kassenführung der Hausfrau.

Jugendausgabe in drei Stufen für Schulen.

— Man verlange zur Ansicht. —

OPPRECHT, KONRAD, Fachlehrer, **Gewerbliches Rechnen für Mechaniker.** III. völlig neu bearbeitete Auflage.
I. Teil: Flächen- und Körperberechnung, Geschwindigkeit, einzeln **1.20**; in Partien für Schulen **1.—**; Lösungen für die Hand des Lehrers **1.20.**
II. Teil: Kraftübertragung (Transmission) einzeln **1.80**; in Partien für Schulen **1.50**; Lösungen für die Hand des Lehrers **1.80.**

Wechselberechnen für Gewindeschneiden zum Gebrauch an gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterricht. II. umgearbeitete Auflage mit 9 Zeichnungen **1.40**

für Maler, Heft I, leichtere Aufgaben **1.—**

WALKER, WILHELM, Fachlehrer: **„Der Mechaniker".** Hilfs- und Lehrbuch für Werkmeister, Vorarbeiter, Arbeiter und Lehrlinge der Maschinenbranche und verwandter Berufsarten, sowie für den Unterricht an Fachschulen, Gewerbe- und Handwerkerschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen, mit 271 Figuren und vielen Hilfstabellen. VII. Aufl. 16. bis 19. Tausend. geb. **8.80**

Verlag: 485
Edward Erwin Meyer, Aarau

Kleine Mitteilungen

— *Internationale Esperanto-Schul-Konferenz in Genf.* Die in der letzten Woche in Genf stattgehabte internationale Konferenz zur Einführung des Esperanto in die Schulen, einberufen vom Institut Jean-Jacques Rousseau, war mit über hundert Vertretern aus 28 Ländern beschickt; 16 Regierungen hatten sich offiziell vertreten lassen. Außer den Kantonen Genf und Neuenburg, welche bekanntlich den Esperantounterricht versuchsweise in die öffentlichen Schulen eingeführt haben und daher offizielle Delegierte entsandt hatten, war von den schweizerischen privaten Lehranstalten einzig das Maturitätsinstitut Minerva in Zürich vertreten, das der Esperantobewegung seine volle Aufmerksamkeit schenkt, zwecks Einführung der internationalen Hilfssprache in ihre dem Institut angegliederte Höhere Handelsschule.

* * *

— Von der Ansicht ausgehend, daß das *Flugzeug* ein vortreffliches Bildungsmittel sei, beabsichtigt der Rektor des New College in Harrogate (England) mit einer Anzahl Schüler einen Ausflug nach der französischen Riviera, den oberitalienischen Seen, Venedig und Monte Carlo mit dem modernen Verkehrsmittel zu unternehmen. *-r-*

* * *

— *Schweizerstudenten in Ungarn.* Die seit Mitte März in Ungarn sich aufhaltenden Schweizerstudenten sind zurückgekehrt. Die von zwei größern Vereinigungen, sowie von der Regierung empfangenen Unterstützungen berührten überaus wohltuend und erleichterten den Aufenthalt bedeutend. In drei Gruppen zogen die Studenten durchs Land, dabei die Paprikaanlagen (Szeged) und die großen Eisenfabriken in Diosgyör kennen lernend. *-r-*

Ragaz Hotel u. Pension Sternen Telephon Nr. 61

Bahnhofstraße, am Wege nach der Taminaschlucht **Schönster und idealster Ausflugsort.** Automobil-Verkehr. Empfiehlt sich höflichst für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Großer schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Große gedeckte Veranda. 409 **F. Kempter-Stolzer.**

Flüelen Hotel St. Gotthard

Am Eingang zur Axenstraße, ganz nahe bei Bahn-, Schiff- und Tramstation. Telephon 146. Den verehrten Herren Lehrern für Schul- u. Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billige Preise. Hübsche Zimmer von 2 Fr. an, Pension von Fr. 6.50 an. Mai—Juli u. Sept. Ermäßig. 461 **KARL HUSER,** Bes

Eine bevorzugte Schulreise ist

die Route: Sarnen- oder Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg od. Frutt-Meiringen. Bek. vorzügl. Verpfl. bei besch. Preisen bieten:

Kurhaus Melchtal 900 m, mit gr. Gartenanlagen und Halle.

Kurhaus Frutt am Melchsee 1920 m über Meer

496 Prospekte durch Familie Egger.

Castagnola-Lugano Kurhaus Monte Brè

Für Ferien- und Kuraufenthalt

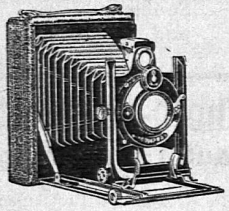
empfiehlt sich das bestbekannte **Kurhaus Monte Brè** in **Castagnola-Lugano.** Schönste, sonnigste und ruhige Lage. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Verlangen Sie sofort Prospekt. 356 **Direktion W. Hotz.**

KOLA „Geroba" Marque dep.

kräftigt die Nerven erhöht die Spannkraft

unentbehrlich für alle geistig Schaffende. In Tabletten à Fr. 2.— und Fr. 3.50, in Körnern à Fr. 3.50. In Apotheken und Drogerien. Proben und Literatur gratis. **G. Roth,** pharm. Präp., **Basel.** 237

Photo-Apparate



in größter Auswahl Billige Preise

Photohalle Aarau

Bahnhofstr. 55

Verlangen Sie Kataloge und Photohalle-Blätter 259

Seemanns Mappen

Raffael, Rembrandt, Murillo, Holbein, Tizian usw.

Fr. 3.— pro Album, franko 363 per Nachnahme.

L. Saisselin

Musikalienhandlung

Biel, Falkenstraße 14.

Reißzeuge

nur erste Marken 468

empfiehlt den HH. Lehrern best. Für Schulreißzeuge an gewerbl. u. Fachschulen etc. gewähre ich Rabatt u. mache gerne Mustersend.

H. Huber-Meier, Steckborn.

Wattwil 392

Alkoholfreies Restaurant und Pension „LINDE"

2 Min. vom Bahnhof. Passende Räumlichkeiten für Hochzeiten, Schulen u. Gesellschaften. Gute Küche. Rest. zu jeder Tageszeit. Für Schulen ermäßigte Preise.

Pianos

zu **Kauf** und **Miete**

empfiehlt 34

E. Ramspeck

Klaviermacher

Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

ELCHINA 1/47

Lieblingspräparat aller Nervösen.

Flac. 3.75, Dopp.-fl. 6.25 in d. Apoth.

Zu verpachten oder zu verkaufen

im Bündnerland ein HOTEL

geeignet für Ferienkolonie, sowie **zwei große, schöne**

Sommerwohnungen zu vermieten

Höhe 1200 m. 486

Ebendaselbst werden einige **erholungsbedürftige**

Kinder in Pflege und Pension

genommen.

Offerten unter Chiffre **O. F. 1276 Ch** an **Orell Füssli-Annoncen, Chur.**

Koch-Kurse

Vier- u. sechswöchentl., können jederzeit begonnen werden. Grdl. Erlernung der feinen und gutbürgerlichen Küche. Man verl. Prospekt. **Pension Bærwolff,** Huttenstr. 66, **Zürich.** 77

Geschäftsbücherfabrik und Linieranstalt

F. Weber-Weber

Menziken

liefert prompt und vorteilhaft empfehlenswert

Schulhefte 319

Wachstuchhefte

sowie sämtliche

Schulmaterialien

Gute Papierqualitäten, exakte Lineatur.

Offerten gerne zu Diensten.

Rüti-Zch. Alkoholfreies Volkshaus zum „Jonahof". Hübsche, gemütliche Räume. Kalte und warme Erfrischungen jederzeit. Geführt vom 423

Schweizer Verband Volksdienst

Ras Schuhcreme 95

Thalwil **Alkoholfreie Wirtschaft z. Rosengarten**

5 Minuten vom Bahnhof, am Wege nach Sihlwald und Albis. Billiges Mittagessen. Tee, Kaffee, Backwerk. Großer Saal, gedeckte Gartenhalle. 340

Beinwil am See (Kt. Aargau)

Christliches Erholungsheim

Dankensberg

Ruhiger Ort. Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme zu mäßigen Preisen. Das ganze Jahr offen. 247

Eine Partie

Reißzeuge

erstklassige Ausführung, ist vorteilhaft, zusammen oder einzeln, zu verkaufen. Ansichtssendungen.

Anfragen unt. **Chiffre OF 5895 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 446

Bevor Sie eine 483

Schreib-Maschine

anschaffen, verlangen Sie Prospekt meiner neuen

„Commercial", Fr. 350

3 Jahre Garantie!

Jakob Tobler, Vonwil

St. Gallen.

Vertreter gesucht.

Zu verkaufen 377

Kurhaus

(im Emmenthal 1000 m ü. M.) mit oder ohne Inventar. 30 Betten. Preis billig. Sehr schöne Lage. Sehr passend als Ferienheim.

Offert. unt. **Chiff. OF 5825 R** an **Orell Füssli-Annoncen, Aarau.**

Drahtlose Telegraphie

1 Demonstrationsapparat für ungedämpfte Sendewellen, System Telefunken mit Sender, Telephonempfänger, Wellenmesser und Akkumulatorenbatterie **ist preiswert abzugeben.**

Für Schulsammlungen besonders geeignet!

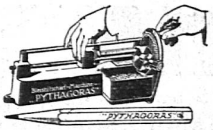
Anfragen unter **Chiffre L 494 Z** befördert **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 494

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 210

Peddigrohr, Bast

Wilh. Schweizer & Co.

zur Arch, **Winterthur**



Sie spitzen

Ihre Blei- und Farbstifte am leichtesten und besten auf den bewährten Spitzmaschinen 246

Autospitz Fr. **25.—**
Jupiter „ **39.—**

Bei größeren Bezügen Preisermäßigung.

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Turner-Bänder 322/2

Armbinden, Rosetten, bedruckte Festabzeichen etc.
S. EMDE, ZÜRICH
Waaggasse 7, beim Paradeplatz.

OPAL
der feinste Stumpen

10 Stück -.80, 20 Stück 1.60
Cigarrenfabriken 164
A. Eichenberger-Baur, Beinwil a. See.

Bekanntmachung

6 Gewinne à 1 Million Fr.!

Immer wieder bildet der für jedermann mögliche Erwerb seriöser Prämien-Obligationen die beste Aussicht, seine finanzielle Lage von heute auf morgen glänzend zu verbessern. Kleiner Geldaufwand. Jährl. wiederkehrende Hauptgewinne:

6 à 1,000,000
3 „ 250,000
1 „ 150,000
1 „ 125,000
2 „ 100,000
etc. etc.

Durchaus reelle Titel; die Auszahlung aller Gewinne ist auch während d. Krieges immer prompt erfolgt. Man verlange umgehend den „Prospekt B".

Schweiz. Vereinsbank
Zürich 76
Gegründet 1889.

Was suchen Sie?

Einen wirklich guten Schulbleistift? Wir bieten Ihnen zwei Sorten an, die Sie befriedigen werden:
Fellenberg, rund und unpoliert, amerik. Zedernholz . Gros Fr. 12.—
Zytglogge, 6 kantig, rot pol., amerik. Zedernholz, gespitzt „ „ 12.—
482 Muster gratis und franko.

G. Kollbrunner & Co., Bern.

In memoriam Oskar Bider

Die Buchausgabe

des gegenwärtig in der Schweizer Illustrierten Zeitung laufenden neuesten Romans von

Paul Ilg

Probus

Erstes bis dreißigstes Tausend
272 Seiten stark

ist soeben erschienen

Sie kostet in dreifarbigem Karton-Einband
3½ Fr.
In Ganzleinenband Fr. 5.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungskioske oder vom Verlag
Ringier & Cie., Zofingen

Echte Manila-Cigarren

per 100 Stück **Fr. 25.—** franko Nachnahme.
Muster, 5 Stück, bei Einsendung **Fr. 1.50.**

HENRI MEYER, Cigarren-Versand, BASEL
487/1 **Delsbergerallee 38.**

Interne Frauenschule Klosters (Graub.)

Hauswirtschaftlich-pädagogische Bildungsstätte
a) Allgemeiner Kursus: In Erziehung, Hauswirtschaft, Kochen, Handfertigkeit etc. (Dauer 5 Monate.)
b) Kindergärtnerinnenkursus: Mit behördlich anerkannter Abschlußprüfung. (Dauer 1 Jahr.)
Beginn des Semesters jeweils 20. April und 20. September. 244 Leiterin: **F. WILD.**

Hausmarke

HUG & Co

Das
billige
solide
tonschöne 11

PIANO

zu
Fr. 1500.—

Schriftliche Garantie
Zahlungserleichterung

Hauptvertretung
der
Schweizerfabrikate:
BURGER & JACOBI
SCHMIDT-FLOHR

HUG & Co
ZÜRICH
Sonnenquai 26
und Helmhaus

Photo-Apparate

auf Teilzahlung
20 % Abschlag
alle Größen und Preislagen.
Xenar-Kameras 4,5 Kompur in allen Größen.
Illustr. Katalog gratis u. franko.
Sämtliche Photoarbeiten
Photo - Bischof
Rindermarkt 26, **Zürich 1** 454

Schul- und Studenten-Mikroskope

Projektions-Apparate

Für Diapositive m. Halbwattlampe zu billigen Preisen, Katalog 51 u. 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

Projektionsbilder-Leihserien 45
in großer Auswahl
Neuer Katalog No. 27

Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** **Bahnhofstraße 40**

Im Alters- und Erholungsheim Schloß Weinfelden

finden alleinstehende Personen angenehmen, ruhigen Aufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen und guter Verpflegung. 231

Was will der Lebensbund ??

Der L.-B. ist die erste, größte u. im In- u. Ausland weitverbreit. Organisation des Sichfindens, die in beispielloser Weise Gelegenheit bietet, unter Gleichgesinnten pass. Lebensgefährten zwecks Ehe kennenzulernen. Tausende von Anerkennungen glücklich Verheirateter aus allen Kreisen. Keine gewerbsm. Vermittlung Bundesschriften diskret gegen Einsendung v. 50 Cts. v. Verlag G. Bereiter. Basel 12. 7 43

Billige und doch gute Schuhe

versenden wir franko gegen Nachnahme

Kinderwerktagsschuhe	No. 26/29	10.50
Ia. beschlagen	No. 30/35	12.50
Kindersonntagsschuhe	No. 26/29	10.50
Wichsleder, solide	No. 30/35	12.50
Knabentaschenschuhe	No. 36/39	16.50
Knabensonntagsschuhe		
Wichsleder, garniert	No. 36/39	17.—
Frauensonntagsschuhe		253
Wichsleder, garniert	No. 36/43	16.—
Wichsleder, Derby	No. 36/43	16.50
Boxleder, elegant	No. 36/43	21.—
Mannsarbeiterschuhe, solid	40/48	21.—
Herrenschnürschuhe		
Wichsleder, garniert	No. 40/48	21.—
Boxleder, Derby	No. 40/48	25.—
Militärschuhe, Wichsleder Ia.	40/48	23.—

Verlangen Sie unsern **Katalog!**
Reparaturen prompt und billig.

Rud. Hirt Söhne, Lenzburg

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Mai Nr. 3 1922

Klassen-Wanderungen im 5. Schuljahr. Von A. Eberli, Kreuzlingen.

Wenn man früher als selbstverständlich voraussetzte, daß ein 10jähriges Kind seine engere heimatliche Umgebung kenne (weil es sie ja täglich vor Augen habe!), so hat man heute die Irrtümlichkeit dieser Voraussetzung erkannt und durch Einstellung der Heimatkunde in die Lehrpläne korrigiert.

Noch viel weniger als die engere Heimat dürfte im 5. Schuljahr *die weitere Umgebung des Wohnortes* (Nachbargemeinden, Bezirk) als bekannt vorausgesetzt werden. Jeder Kollege hat es in der Hand, sich zu Anfang des Schuljahres durch Umfrage davon zu überzeugen, wie weit die Kinder schon da und dort außerhalb der Wohngemeinde gewesen sind. Nach unsern Erfahrungen fällt das Resultat derart aus, daß nur eine *Minderzahl* schon die benachbarten Örtlichkeiten, Aussichtspunkte etc. besucht hat. Geht man bei dieser Minderzahl der Sache etwas auf den Grund, so stellen sich die vorhandenen Erinnerungen als derart dürftig und unvollständig heraus, daß es als nicht wohl angängig erscheint, auf dieses lockere Fundament ein Jahrespensum aufzubauen. Es darf als eine wohl auch anderwärts festgestellte Tatsache betrachtet werden: *Unsere 11jährige Jugend ist verhältnismäßig arm an klaren und bestimmten Eindrücken aus der weitern heimatlichen Umgebung.* Den Ursachen soll hier nicht nachgespürt werden, doch seien als Hauptgrund die sozialen Verhältnisse genannt. Auch ist der alte, schöne Brauch, wonach der Vater am Sonntagnachmittag mit der ganzen Familie einen tüchtigen Spaziergang unternimmt, leider ziemlich in Abnahme gekommen.

Wollen wir nun im Geographieunterricht bis hinauf in die Oberklasse nicht mit vereinzelt vorhandenen, unklaren Begriffen hantieren, wollen wir eine solide Grundlage schaffen für den jetzigen und späteren Realunterricht, so gibt es keinen andern Weg als den, *von der direkten Anschauung auszugehen*, mit andern Worten, *den Heimatunterricht*, ganz wie wir es in der Heimatkunde des 4. Schuljahres gewöhnt sind, *auf das Beobachtungsmaterial gemeinsamer Exkursion zu gründen.*

Die Geographie des Heimatkantons *mit der Karte und von der Karte aus* zu beginnen, kann ebenso wenig befriedigen, als Naturkunde nach dem Buche zu treiben. *Zuerst die Sache und dann das Zeichen*, das Bild, die Darstellung! Das Verständnis und die Kenntnis der Kantonskarte gehört wohl mehr an das Ende als an den Anfang des geographischen Unterrichts, ist Endergebnis, Ziel.

Dann aber wäre der Sprung von der Heimatgemeinde zum Kantonsgebiet denn doch etwas groß und unvermittelt. Es wird zugegeben werden müssen, daß sich beispielweise das Interesse eines normalen thurgauischen Fünftkläßlers nicht gleichmäßig auf die sämtlichen 8 Bezirke seines Heimatkantons verteilt. Am nächsten stehen ihm ohne Zweifel die nachbarlichen und ein weiterer Kreis von anschließenden Gebieten, mit denen wir landschaftlich, wirtschaftlich und auch politisch verwachsen sind. *Es ist daher ganz natürlich und dem Grundsatz: Vom Nahen zum Fernen! entsprechend, wenn wir den unserer Heimatgemeinde zunächst liegenden Außengebieten auch in der Schule vermehrte Aufmerksamkeit schenken und liebevollere Behandlung zuteil werden lassen.* Die Kantonsgeographie würde demnach als eine *erweiterte Heimatkunde* aufzufassen sein, die analog der engeren Heimatkunde auf Anschauung zu gründen ist. Gegenüber denjenigen Teilen unseres Kantonsgebietes, die wir tagtäglich überblicken, mit denen wir in regem Handel und Verkehr stehen und die wir nach allen (3!) Richtungen in einer halbtägigen Wanderung mit den Beinen zu durchmessen vermögen, erscheint für das Kind alles übrige gering an Bedeutung. Auch lehrt uns die Erfahrung, daß doch viele junge Leute zeitlebens im geographischen Milieu ihrer Jugendzeit verbleiben.

Diese Überlegungen mögen es rechtfertigen, sich, wie wir es im vergangenen Schuljahr getan, *ein gutes halbes Jahr lang auf die Geographie des Wohnbezirkes zu beschränken*, dabei aber im Unterricht von der Anschauung, der Erfahrung, dem Erlebnis auszugehen.

Es ist klar, daß dabei nach einem *bestimmten Plane* vorgegangen werden muß. Wir haben in unserm Falle *die gemeindeweise Behandlung* gewählt. Im praktischen Leben spielt der Gemeindebegriff eine sehr wichtige Rolle. Für unsere Gemeinde z. B. kommt er in folgenden Schattierungen vor: Bürgergemeinde, Ortsgemeinde, Primarschulgemeinde, protestantische und katholische Kirchgemeinde, Munizipalgemeinde. Es ist für eine Person von derart großer praktischer Bedeutung, wo sie wohnhaft, steuerpflichtig, heimatberechtigt, schul- und kirchgenössig ist, daß eine im großen ganzen gemeindlich orientierte Geographie des Wohnbezirks als gerechtfertigt erscheint.

So sei denn jede unserer Wanderungen darauf eingestellt, eine oder auch mehrere Orts-Gemeinden kennen zu lernen. Ihre Lage, Begrenzung, Größe, Gestalt interessieren uns ebenso wie ihre wirtschaftliche und politische Rolle, Industrie und Handel, Siedelung und Bevölkerungszahl. Auf diese Weise suchen wir *von jeder Gemeinde einen bestimmt abgegrenzten, klaren geographischen Begriff zu erhalten*, mit dem man später *arbeiten, vergleichen* kann. Wichtig ist für den Schüler namentlich auch die sich stets wiederholende Einsicht, daß zu einer Gemeinde außer den Siedelungen immer noch ein mehr oder weniger großes *Umland* (Hinterland) gehört (Wiese, Feld, Wald).

Unser Augenmerk wird sich nach dem Ausgeführten daher auf folgendes zu richten haben: Gemeindebann, Grenz- und Marksteine, Gemeindezugehörigkeit der Siedelungen, Straßennetz, Wegweiser.

Dem Forschertrieb der Knaben überlassen wir es gelegentlich, eine natürliche Grenze, einen wichtigen Markstein im Walde zu suchen, die Mündungsstelle zweier Bäche auszukundschaften.

Geographischen Anschauungsunterricht zu betreiben im weitesten Sinne, unsere schöne Heimat mit ihren Dörfern, Weilern und Höfen, Wegen und Stegen kennen zu lernen, ihr recht eigentlich vertraut zu werden, das soll *der Hauptzweck* unserer Klassen-Wanderungen sein.

Mit 3—5stündigen Nachmittags-Exkursionen, wie wir sie im Auge haben, lassen sich ganz wohl *verschiedene Lehrzwecke* verbinden. Einseitige geographische Zielsetzung würde nicht befriedigen. Ganz eng verbunden mit der geographischen Betrachtung ist die *naturkundliche Beobachtung.* Zur Erdoberfläche gehört unmittelbar auch das, was darauf wächst und gedeiht, «was da fleucht und kreucht». Meistens geben wir der Klasse *naturkundliche Beobachtungsthemen* mit auf den Weg, die dem Stoffplan des Naturkundeunterrichts (Lebensgemeinschaft von Wiese und Feld) entnommen sind. Haben wir auf einer Frühlingswanderung die *Frühlingsblumen* kennen gelernt, verfolgen wir später das Wachsen und Blühen des *Grases* bis zur Heuernte und sehen bis zur Sommerzeit die *Getreidefelder* heranreifen. Die *Tierwelt* auf und über dem Erdboden, der Flug und Gesang der Vögel liefern manche wertvolle Naturbeobachtung. *Naturbetrachtung im weitesten Sinne* ist unser zweites Ziel. *Mit offenen Augen in Gottes schöne Natur einzudringen*, das ist der weitere Zweck unserer Schulwanderungen.

Häufig führen unsere Wanderziele an *geschichtlich bedeutsame Orte* (Münsterlingen, Gottlieben, Kastel, Arenenberg, Schwaderloh). Es ist ganz selbstverständlich, daß wir auch die geschichtliche Vergangenheit in den Kreis unserer Betrachtung ziehen. Wann ist die Geschichte aktueller, selbst

für uns Erwachsene, als auf Reisen? Wenn alte Türme und graue Ruinen auf uns herabblicken, so stellt sich von selbst die richtige Stimmung ein. Geschichte und Geschichten (auch Sagen) erzählen zu hören *angesichts geschichtlich bedeutsamer Örtlichkeiten* übt auf die jugendlichen Zuhörer einen unmittelbaren Reiz aus. Da die *Lokalität die beste Gedächtnisstütze* ist, prägen sich geschichtliche Tatsachen an Ort und Stelle jedenfalls besser ein, als im Schulzimmer. Allerdings kostet den Lehrer gerade dieser Teil des Unterrichts im Freien bedeutende Vorbereitung.

Die interessanteste Rubrik unserer Exkursionstabelle wohl ist die mit der Überschrift: *Besondere Beobachtungen.* Es handelt sich dabei um alle Erscheinungen, die sich uns *unerwartet* oder *zufällig* darbieten. *«Man muß dem Augenblick auch was vertrauen!»* Wie ein Imker einen Bienenschwarm einfängt, was für ein Schaden ein Hagelwetter strichweise angerichtet hat, ein Bauerngarten mit Flachspflanzung, Dreschmaschinen, Mostmühle, Putzmühle, Futterschneidmaschine, Schnapsbrennerei im Betrieb, ein Wasserrad, eine Dampfmaschine in Tätigkeit, den Rheindampfer auf der Fahrt, den Korbflechter bei der Arbeit, Traubenlese am Ottenberg, eine alte Weintrotte in Funktion liefern eine sehr willkommene Bereicherung des Beobachtungsmaterials, wovon nichts im Studierstubenprogramm steht. Oder ein Flug ziehender Fischreiher, wilder Enten, Beobachtung des Hähers, der Elster, des Sperbers und des Bussards. Ein säugendes Mutterschwein ergötzt die Kinderschar nicht wenig, der Knall aus einem «Unterseeboot» lenkt die Aufmerksamkeit auf die Flugjagd.

Im weiteren ließe sich unsere Beobachtungstabelle noch um manche Rubrik bereichern.

Da ist vor allem der *ästhetische Gesichtspunkt. Allem Schönen* wollen wir mit besonderer, der Kindesnatur angeborener Freude nachgehen. Für die Farbenpracht der Blüten, die Zartheit der Gräser, die Pracht der Blütenbäume, die Buntheit der Steine im Flußbett lassen sich die Kinder leicht begeistern. Stille Täler, sanfte Hügel, dunkle Wälder, heimelige Bauten, einladende Straßen und Wege üben gleicherweise ihre Wirkung auf das ästhetische Empfinden aus. Abwechslungsreiche Horizontlinien werden erkannt und für silhouettenhafte Darstellung im Gedächtnis aufbewahrt. Wie viel wohlverstandene *Heimatschutzpoesie* blüht auf vor den jugendlichen Entdeckern und Eroberern!

Durch die konsequente Forderung eines anständigen gesitteten Betragens auf der Straße ist eine *ethische Zielsetzung* bereits gegeben. Bei der Jugend von heute sind die sittlichen Kräfte zu einem einwandfreien Benehmen durchaus nicht vorauszusetzen, sondern das Produkt von erzieherischen Einwirkungen. Rücksicht auf Schwächere, Hilfsbereitschaft in Fällen der Gefahr, finanzielle Entlastung der Armen, Teilen des Proviants, gegenseitiges Abnehmen von Lasten, höfliches Verhalten gegen Erwachsene sind Angriffspunkte für ethische Belehrungen. Durch schonende Behandlung von allfällig erbeuteten Tieren und ihrer Pflege zu Hause im Terrarium legen wir den Grund zum Verständnis aller *Tierschutz*bestrebungen. Weises Maßhalten im Pflücken von Blumen etc. führt eindrucksvoller ins Gebiet des *Naturschutzes*, als lange Vorträge innerhalb vier Wänden.

In *hygienischer* Hinsicht bilden der Genuß von frischer Luft und Sonnenschein anstelle dumpfer (Nachmittags!-) Schulstubenluft in die Augen springende Vorteile. Die örtlich und zeitlich immer weiter gezogenen Wanderkreise stellen an die Marschtüchtigkeit des Einzelnen langsam sich steigernde Anforderungen. Sicherlich bilden diese mehrstündigen Schulausmärsche, auch ohne militärisch-strammen Beigeschmack, eine wertvolle *Ergänzung zum Turnunterricht.*

Wo immer möglich treten wir auch mit den Bewohnern der von uns abgesuchten Gegenden in direkte Berührung. Wir erfahren gelegentlich von ihnen mehr als in den Büchern steht, lernen ihre Ansichten kennen und ihre Arbeit, bei der wir sie beobachten, schätzen.

Viel tieferen Eindruck macht es ihnen, wenn statt des Lehrers einmal eine andere Person direkt aus der Erfahrung heraus zu ihnen redet. *Durch das Verstehen- und Achtenlernen der Leute aller Berufsgattungen legen wir den zarten Keim sozialen Denkens und Fühlens.* Indem wir den Kranken im Kantonsspital einige Lieder singen, zeigen wir, auf welche einfache Weise man oft den Mitmenschen eine Freude bereiten kann.

Bei allem Ernst, den die Erreichung der mit unseren Schülerwanderungen uns gesteckten Ziele unbedingt erfordert, soll doch *ein froher und gemütlicher Geist* durch die Schülerschar wehen, der neben allem Beobachten, Betrachten, Erklären zu seinem Rechte kommt. Auch hier braucht es, je nach dem Klassengeist, ein gut *Stück erzieherischer Arbeit,* um das Richtige zu treffen.

Der tiefste und letzte Zweck unserer planmäßigen Schulausflüge (ja nicht Spaziergänge!) aber liegt im Verborgenen. Ganz unvermerkt, und Hand in Hand mit dem Kennenlernen der Heimaterde erwacht *die Liebe zur heimatlichen Scholle.* Auch hier gilt der Satz, daß man nur das lieben kann, was man wirklich kennt. Jede folgende Exkursion übertrifft nach dem Urteil der Schüler die vorausgegangene, was wohl weniger aufs Konto der immer weiter gesteckten Wanderziele als auf *das tiefere Eindringen* zu setzen ist. Der schönste Beweis aber dafür, daß die Klassenwanderungen ihrer innersten Zweck erfüllen, darf wohl darin erblickt werden, daß es bald keine noch so abgelegenen und eintönigen Gebiete für die Kinder mehr gibt, die nicht irgendwelche Anziehungskraft ausübten, die nicht wert wären, besucht, durchforscht und geliebt zu werden. Und aus hundert kleinen Quellbächen der Liebe zur Heimaterde bildet sich nach und nach ein kräftiger Bach, ein stattlicher Fluß: *die Heimatliebe,* die dereinst anschwellen soll zum Strome der *Vaterlandsliebe.* Sicherlich lösen wir mit dem liebevollen Eindringen und Versenken in die Eigenart unserer weiteren Heimat ganz unbewußt eine *hohe staatsbürgerliche Aufgabe,* die erst später ihre stillen Früchte zeitigt.

Und nun *die Exkursionen selbst!* Um einer Verwechslung oder gar Identifizierung mit den gelegentlichen, mehr der Unterhaltung dienenden Schulausflügen oder -Spaziergängen von vorneherein vorzubeugen, weisen wir ihnen am besten einen bestimmten *Platz innerhalb des Stundenplanes* an. Dadurch stempeln wir sie zu dem, was sie sind und sein sollen: Einem *Stück Schularbeit,* zu dem längst geforderten *Unterricht im Freien.* Wir wählen einen passenden *Nachmittag,* der zu unserm Exkursionshalbtag wird. Es ist natürlich nicht gesagt, daß alle Wochen eine Wanderung nötig sei; in unserm Falle haben deren 11 stattgefunden, durchschnittlich also alle 2 Wochen eine pro Sommersemester. Das Ziel wird den Schülern vorher angekündigt und die ganze Wanderung *vorbereitet* durch Besprechung der Marschroute, Stellung der Beobachtungsaufgaben, Berechnung der voraussichtlichen Dauer etc.

Für den Lehrer als geradezu unentbehrlich erweist sich dabei die *Siegfried-Karte.* Die Blätter dieser idealen Exkursionskarte, im Maßstabe 1 : 25,000, sind im thurg. Lehrmittelverlag zum billigen Preis von 30 Rp. per Stück zu beziehen. Von Rechts wegen sollte jeder Schüler im Besitze einer solchen Karte sein, wo das Kartenlesenlernen zu einer wirklichen Freude und nicht zur Illusion wird. Als unfehlbarer Berater begleitet uns die auf Karton aufgezogene Exkursionskarte auf allen unsern Zügen. Die *Hervorhebung der Gemeindegrenzen* mit Farbstift erleichtert die Übersicht. Die Angabe der alten Flurbezeichnungen bildet oft wertvolle Anhaltspunkte (Bleiche, Zelg, Allmend, Hau, Moos etc.).

Die *Sammlung* der Schüler geschieht meist an einem dem Ziel am nächsten gelegenen peripheren Punkte der Gemeinde; so wird schon Zeit gewonnen.

Es hat sich folgende *Aufstellung* praktisch bewährt: Knaben und Mädchen je zu zweien links und rechts der Straße, Lehrer und Vertreter in der Mitte. Vorteile: Nicht zu langer Zug, guter Überblick, leichtes Verstehen bei Erklärungen, endgültige Beseitigung der Rivalität zwischen Mädchen und Knaben wegen des Vortrittes.

Ganz wie im Schulunterricht wird einmal *eine Pause* gewährt und je nach der Örtlichkeit ausgenützt (Verzehren des Proviants, Genießen einer Aussicht, Tummeln, Spiel etc.) An

prächtigen *Lagerstätten* fehlt es ja nicht (Waldrand, Bachufer, Hügelkamm, unter einem schattigen Baum usw.). *Geordnete Heimkehr* unter Vermeidung allzugroßer Abstände der Vorhut von der infolge eingetretener Ermüdung oder wegen andern Gründen zurückbleibenden Nachhut bildet den kritischsten Teil der Wanderung; gelegentliche Enttäuschungen bleiben da wohl keinem Lehrer erspart. Die Ausdehnung der Exkursionsdauer bis gegen 6 Uhr abends läßt sich vielfach nicht umgehen und bietet keine Schwierigkeiten, wenn die Eltern vorher avisiert sind.

So reich an Eindrücken auch die Klasse von einer halbtägigen Wanderung heimkehren mag — würde man die Sache auf sich beruhen lassen, so müßte das Ergebnis schließlich doch enttäuschen. Wie mancher einmalige Eindruck verblaßt wieder, wie mancher lehrreiche Hinweis verhallt im Freien, wie viel, selbst Gesehenes, wird bald wieder vergessen! Viel mehr als innerhalb der vier Wände hat man im Freien mit der *passiven Aufmerksamkeit* und allerhand Ablenkungen zu rechnen. Ebensowenig wie Blütenstaub und Nektar, den das fleißige Bienchen heimschleppt, noch nicht fertigen Honig darstellt, *ebensowenig dürfen wir den reichen, selbsterworbenen Schatz mannigfaltiger Natureindrücke auf sich beruhen lassen.* Zunächst heißt dies einmal *Rechenschaft verlangen* vom Aufgenommenen, dann *sichten, ordnen, Lücken ausfüllen, Irrtümer korrigieren.* Wir müssen auf diese Weise dem Schüler behilflich sein, das wertvolle Rohmaterial zu verarbeiten, es einzureihen, zu bergen zu seinem dauernden geistigen Besitz. *Erwirb es, um es zu besitzen!* heißt es auch da!

Immerzu nur Exkursionen unternehmen, ohne diese anschließende *Vertiefungs-* und *Verankerungsarbeit* anhand des gewonnenen Vorstellungsmaterials wäre kaum zu verantworten und würde mit einigem Recht den Vorwurf der Spielerei und Oberflächlichkeit heraufbeschwören. Nein, *es muß unbedingt im Anschluß an die Lehrwanderung etwas Unterrichtliches geschehen,* in irgendwelcher Art müssen die vielfältig angeknüpften Fäden weitergesponnen werden. Wie weit man hierin gehen will, hängt von den Umständen und nicht zuletzt von dem Verantwortungsgefühl der Lehrerpersönlichkeit ab.

Wer wie wir im glücklichen Falle war, die Klassen-Wanderungen im Sommersemester recht eigentlich *zur Grundlage unseres Unterrichts* zu machen, den ganzen Unterricht auf das Erlebte aufzubauen und eine Art *Gesamt-Unterricht* zu treiben, der wird sich wohl hüten, hier eine Norm oder gar eine Schablone aufzustellen. Dies würde der ganzen Absicht dieses Verfahrens, die auf eine *Rückkehr zu naturgemäßeren Lernmethoden hinzielt,* zuwiderlaufen. *Lehrer und Schüler verschmelzen zu einer Arbeitsgemeinschaft,* die den gemeinsamen Erlebnisstoff in einer den speziellen Verhältnissen angepaßten Art und Weise mehr oder weniger erschöpfend ausbeuten. *Der freien Gestaltungskraft von Klasse und Lehrer soll* möglichst *freier Spielraum gelassen werden.* Im Interesse und der Aufnahmefähigkeit der Klasse einerseits und im Stoffprogramm des Lehrers anderseits ist eine Begrenzung in großen Zügen gegeben.

Wenn wir im Folgenden ein *Beispiel aus der Praxis* darbieten, wie weit in einem einzelnen Falle in der Ausgestaltung eines Exkursions-Erlebnisstoffes gegangen wurde, so sei aus-

Exkursions-Tabelle Sommer 1921 — V. Klasse — Der Bezirk Kreuzlingen

Nr.	Monat	Gemeinde	Geographie	Naturkunde	Geschichte	Besondere Beobachtungen
1	April	Kreuzlingen (Repet.)	Seeufer; Neuweiher; Wald	Wiese und Feld im Frühlingskleid	Repetiton: Zusammenfassung	
2	Mai	Kurzrickenbach	Seegarten, Fischerhaus, Seeschau, Besmer, Steig, Käsbach, Sonnenberg, Schrofen, Melgentenschlößli, Großweiler	Frühlingsblumen		Bienenschwarm und Imker
3	Mai	Emmishofen	Grenze, Rehstock, Bernrain, Tobel, Ebersberg, Loh, Brunegg, Girsberg, Esslen, Hochstraße (ob.)	Blütenbäume	Das Kruzifix von Bernrain	Eidechse, Blindschleiche
4	Juni	Bottighofen	Untere Mühle, Schlößli, obere Mühle, Höhgaß, Forrengaß, Rüti, Kleinrigi, Liehburg, Dettighofen, Lengwil	Blick in die Mühle Die Gräser, Wiese vor dem Heuet		In der Kiesgrube wird gearbeitet
5	Juni	Oberhofen Siegershausen Alterswilen Dippishausen	Lengwil, Oberhofen, Spitz, Städeli, Blatten, Hohenegg, Siegershausen, Alterswilen, Bommen, Dippishausen	Getreidefelder, Getreidernte, Kornblume, Kornrade	Wie der Hagel entsteht Hagelkanonen Hagelraketen	Hausgarten mit Flachs Hagelschaden
6	Juli	Gottlieben Tägerwilen	Rhein, Gottlieben, Tägermoos, Tägerwilen, Schloß Kastel, Pfaffenschlößli, Nagelshausen	Mohnfeld in Blüte Kartoffelfelder	Gesch. v. Schl. Gottl. „ „ „ Kastel Schl. i. Tägermoos	Dreschmasch. i. Betr. Putzmühle i. Betr. Futterschneidmasch.
7	Juli	Neuwilen Lippoltswilen Ellighausen	Bernrain, Schwaderloh-Ober-Neuwilen, Unter-Neuwilen, Bohrenweg, Stöcken, Lippoltswilen, Holzmannshaus, Krachenburg, Mannenmühle, Halden, Bächi, Neumühle, Geboltshausen	Meisen, Meisenkasten Rauch-, Mehlschwalbe Herbstzeitlose	Schlacht bei Schwaderloh Das mutige Thurgauermädchen	Mosterei i. Betrieb Sägerei. Wasserrad Mäusebussard Mutterschwein mit Jungen
8	September	Scherzingen	Scheidweg, Scherzingen, Münsterlingen Spital, Münsterlingen Irrenanstalt	Obst-Ernte Mosterei Scherzingen	Entstehung des Klosters Münsterlingen	Sperber Distelfink
9	Oktober Bahnfahrt: Kehlhof-Bernrain	Weinfelden (Bezirk)	Ganztägige Exkursion ins Thurtal		Aus der Gesch. von Altnau	Sonnenring Flug Stare
10	November Hinfahrt mit Zug	Ermatingen Triboltigen	Ermatingen, Staad, Lilienberg, Arenenberg, Salenstein, Fruthwilen, Triboltingen	Herbstfarben Laubfall Fischerei	Die früh. Besitzer v. Arenenberg Besuch i. Museum	Rheindampf. a. d. Fahrt Fischreiher-Zug Entenjagd
11	März Bahnfahrt: Münsterling.-Kreuzlingen	Altnau, Schönenbaumgarten, Zuben, Herrenhof, Langrickenbach, Landschlacht	Beobachtungsaufgabe: Das Haus. Bedachung, Wand-Verkleidungen, Balkone, Zinnen, Lauben, Terassen, Siedelungscharakter der Weiler und Dörfer. Stichbach	Nistkasten u. Futterhäuschen Erste Frühlingsboten	Sage v. versunk. Schloß in Schönenbaumgarten	Schnapsbrennerei im Betrieb

drücklich und unmißverständlich gesagt, daß die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der Verarbeitung *viel weniger ein Produkt der Studierstube, als aus der Arbeitsgemeinschaft der Klasse herausgewachsen ist.* Wer sich daran gewöhnt, die wertvollen Impulse und Vorschläge aus der Mitte der Klasse, innerhalb einer Lektion, zu beachten, zu berücksichtigen und zu verwerten, ist sicher, *den Boden der Natürlichkeit* nie unter den Füßen zu verlieren. Das Kind wähnt vielleicht, bei dieser Ausarbeitung seiner eigenen Impulse sei zu gestalten, es spürt die leitende Hand des Lehrers gar nicht, es glaubt zu schieben, während es geschoben wird, es lernt — im guten Sinne — spielend.

9. Exkursion vom 8. November, 2—6 Uhr.

1. *Ziel:* Gemeinde Ermatingen; Gemeinde Triboltingen; Schloß Arenenberg.

2. *Vorbereitung:* Behandlung der Geschichte von Arenenberg (Quellenbuch: J. Meyer: Die freiherrlichen Besitzer von Arenenberg). Für den Besuch des Napoleon-Museums mit seinen vielen geschichtlichen Gestalten erweisen sich geschichtliche Vorkenntnisse als absolut unerläßlich.

3. *Exkursion:* Sammlung auf dem Bahnhof Emmishofen-Kreuzlingen. Gelegentliche Benützung der Eisenbahn für weiter entfernte Wanderziele erhöht natürlich den Reiz für die Schüler um ein Bedeutendes. Hinfahrt mit Gesellschaftsbillet (20 Rp.). Vom Bahnhof Ermatingen zum Landungssteg. Umfassende prächtige Aussicht. Am Ufer Hochwasserstands-Anzeiger. Besuch in einer Fischhandlung (Hechte, Forellen, Felchen, Aale); merkwürdige kulissenartige Anordnung der Häuser am Staad, verschiedene Fahrzeuge im Hafen, im Dorf Riegelhäuser mit Wandsprüchen, «Adler» (typisches Landgasthaus), Spaziergang an Rebbergen vorbei nach Arenenberg mit Blick auf die stark vorspringende Landzunge mit den zwei Kernen des Dorfes Ermatingen (Staden und oberer Teil), Besuch im Napoleon-Museum (10 Rp.) mit Erklärungen des Lehrers (Beschränkung auf Wesentliches), Rast auf der Terrasse mit Ausblick auf die Untersee-Landschaft, Abendessen, Heimmarsch durch Ermatingen über Triboltingen (typisches Straßendorf, Beachtung der Wetterseite), zwischen Ermatingen und Triboltingen, Entenjäger auf dem See, Rheindampfer auf der Fahrt, abziehende Fischreiher, prächtige herbstliche Laubfärbung am deutschen Ufer.

Und nun das *Endergebnis* der unterrichtlichen Verarbeitung?

1. *Sprache, mündlich:* Erzählen einzelner Episoden, der ganzen Wanderung.

2. *Freier Aufsatz:* Aussicht vom Landungssteg Ermatingen, von Arenenberg, in Ermatingen, in der Fischhandlung, im Museum, Beschreiben eines einzelnen Zimmers etc.

3. *Sprachübung:* Sätze vom Untersee mit oberhalb, unterhalb, diesseits, jenseits, zwischen, gegenüber, mitten etc.

4. *Rechnen:* Berechnung der Auslagen pro Schüler und im gesamten; Zeitrechnung, Entfernung der Ortschaften am Untersee in der Luftlinie (nach Handkarte (1 : 125,000).

5. *Schönschreiben:* Haussprüche aus Ermatingen.

6. *Geographie:* Der untere Bezirksteil; der Seerücken; der Untersee.

7. *Geschichte:* Arenenberg; Genealogie der Napoleoniden (Merk-Tafel); der Überfall von Ermatingen; Entstehung der Groppenfastnacht in Ermatingen.

8. *Lesen: Arenenberg* (V. Schulbuch, S. 81); Auf dem Untersee und Rhein (S. 93).

9. *Vorlesen:* Geld in Fülle; Ein Jugendvergnügen Napoleons III.

10. *Naturkunde:* Der Hecht, Fischerei.

11. *Skizzen:* Plänchen unserer Wanderung; Karte vom Untersee.

12. *Gedächtniszeichnen:* Unterseedampfer, Segelschiff, Ledischiff, Kahn mit Entenjäger, eichene Haustüre aus Ermatingen.

13. *Lektion:* Wie benimmt man sich im Eisenbahnwagen?

14. *Bildbetrachtung:* Morgenrot (Motiv aus der napol. Kriegszeit).

15. *Sandkiste:* Plastische Darstellung des Ufers Kreuzlingen-Berlingen. Der Untersee, Seerücken mit höchstem Punkt.

16. *Modellieren:* Untersee, Insel Reichenau, Berlingen mit Seerücken, Landzunge mit Bachmündung und Dorfsiedelung (Ermatingen), Felsenkeller aus Berlingen, Hecht, Fischerkahn, Ledischiff.

17. Durch die Darstellung verschiedener beobachteter Schiffsformen ist das Interesse ohne weiteres geweckt für das Thema: *Vom Einbaum zum Motorboot* (Neuer Wochen-Stoff).

Nachdem wir von den 30 Ortsgemeinden unseres Heimatbezirkes deren *22* (75 %) auf 10 Wanderungen aus eigener Anschauung wenigstens teilweise kennen gelernt haben (worunter 8 Nachbargemeinden einschließlich Konstanz), so dürfen wir mit dem Ergebnis wohl zufrieden sein und über die entlegensten 8 Grenzgemeinden hinweg zur *zusammenfassenden Betrachtung* übergehen. Aus einer zeichnerisch wie schriftlich dargestellten *Übersicht* geht augenfällig hervor, daß unser Bezirk in 5 Kreise, 12 Munizipalgemeinden und 30 Ortsgemeinden zerfällt. Fast von selbst stellt sich anhand der Resultate der letzten Volkszählung die interessante *Rechnungsaufgabe*, die Anzahl der Häuser, Haushaltungen und Einwohner in einer Tabelle zusammenzustellen und als praktisches Additionsbeispiel zusammenzuzählen (Ergebnis 3109 Häuser, 4598 Haushaltungen, 19,560 Einwohner).

Anschließend an die Zahlen dieser statistischen Tabelle lassen sich anregende Diskussionen anstellen über Zu- und Abwanderung seit 1910, Bevölkerungsdichte etc.

Eine *ganztägige Ferienwanderung* über den Altenberg nach Weinfelden, ins Thurbett, nach Bürglen, Mauren, Kehlhof, Berg hat uns mit ihrem reichen Beobachtungsmaterial die Behandlung des Bezirkes Weinfelden geliefert. Dann folgen Arbon mit Steckborn.

Mit den Bezirken Bischofszell, Frauenfeld, Münchwilen und Dießenhofen, die zugleich auch landschaftlich mehr oder weniger abgeschlossene Einheiten bilden, schließt sich die Geographie der Einzelbezirke zur *Kantonsgeographie* zusammen und es erfolgen zum Schlusse die zusammenfassenden Übersichten nach den verschiedenen Gesichtspunkten (Gewässer, Hügel, Landwirtschaft, Gewerbstätigkeit, Industrie, Handel, Verkehr, Bevölkerung), wobei wir im Realienteil unseres fünften Schulbuches willkommene Anhaltspunkte finden. Aus den vielen Einzelplänen und Kartenskizzen fügt sich organisch die selbstgefertigte *Kantonskarte.*

So haben wir, von der Heimatgemeinde ausgehend, über die Nachbargemeinden, den Heimatbezirk, die näheren und weiteren Bezirke hin unser Kantonsgebiet recht eigentlich *Schritt für Schritt erobert* und trotz des langen Verweilens in der Wanderzone das Ziel dennoch erreicht. Und zwar auf eine Art, die nie langweilig wurde, die Klasse stets interressierte, fesselte und förderte, immer und immer wieder von dem unvergeßlichen Schatze gemeinsamer Erfahrungen und Erlebnisse zehrend. Selbst die *Repetitionen* entbehren jedes unangenehmen Beigeschmackes und gestalten sich durch Wachrufen mancher lieben Erinnerung zu kurzweiligem und fröhlichem Lernen.

Möchte es zur herannahenden Frühlings- und Sommerszeit recht vielen Kollegen vergönnt sein, mit ihren Schülerscharen hinauszuwandern, zu trinken aus dem ursprünglichen Born der Erkenntnis, zu lesen im ewig schönen Buche der Natur. Hier die Hebel anzusetzen bedeutet einen *ernsten Schritt zur Schulreform*, den nächsten Weg zur *«Methode der höchsten Selbstbetätigung des Schülers»*, einen Schüler und Lehrer beglückenden Unterricht im Sinne und Geiste des vielverkannten *Arbeitsprinzips!*

Werbet für unsere Zeitschriften: Schülerzeitung, Verlag: Büchler u. Co., Bern; Jugendborn und Jugendpost, Verlag: Sauerländer, Aarau. Einzelabonnement Fr. 2.40, Klassenabonnement (mindestens 10) Fr. 2.—. Jugendborn und Jugendpost zusammen Fr. 4.— im Jahr.